Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 30 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 195 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 22. August 1938

Nikolaus von Horthy in Deutschland

Die Jubelfahrt durch die Ostmark

Der Sonderzug, der den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Seine Durchlaucht vitéz Nikolaus Horthy von Nagybanya, als Gast des Führers und Reichskanzlers nach Deutschland brachte, traf am Sonntag um 9.20 Uhr auf der ersten Station auf deutschem Boden, in Bruck-Neudorf, ein. In einem Sonderzug war eine deutsche Sonderdelegation, der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, der Führer des deutschen Ehrendienstes, Vizeadmiral Schuster, der Chef des Protokolls, Freiherr von Dörnberg, der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertretes des Führers, SS-Oberführer Stenger, sowie die übrigen Mitglieder des deutschen Ehrendienstes, zusammen mit dem Königlich Ungarischen Gesandten Sztojay, zur Begrüßung des Reichsverwesers nach Bruck-Neudorf entgegengefahren.

Herzlicher Gruß der Ostmärker

Die Strecke, die der Sonderzug des ungarischen Reichsverwesers auf seiner Fahrt zum Freundschaftsbesuch in Deutschland durcheilte, prangte in festlichem Schmuck. An der Grenze bei Nikelsdorf überbrückte ein mächtiger Triumphbogen, mit den Fahnen der Bewegung und den ungarischen Staatsfarben geschmückt, die Geleise.

Links und rechts davon erhob sich ein Wald von Masten mit Hakenkreuzfahnen und dem ungarischen Dreifarb. Alle Stationsgebäude trugen festlichen Schmuck.

Die Bevölkerung, die an dem Freundschaftsbesuch des Oberhauptes des befreundeten Nachbarstaates Ungarn freudigen Anteil nahm, war herbeigeeilt, um dem Gast des Führers ihren Willkomm zu entbieten, und hatte bei den Stationsgebäuden und an der Strecke Aufstellung genommen. Der Bahnhof in Bruck-Neudorf, wo der Zug seinen ersten kurzen Aufenthalt nahm, war mit rotem Fahnentuch ausgeschlagen, auf dem das Hakenkreuz und das ungarische Wappen prangten. Mächtige Gewinde aus Tannengrün und die Fahnen der Bewegung zusammen mit den ungarischen Staatsfarben schmückten die Säulen des Vordaches der Bahnhofshalle.

Nachdem der Zug gehalten hatte, bestiegen zwei BDM.-Mädchen den Wagen, in dem sich das Gästepaar befand, und überreichten Blumengewinde, für die ihnen in herzlichen Worten gedankt wurde. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem die Wagen mit dem deutschen Ehrengeleit an den Sonderzug des Reichsverwesers angehängt waren, setzte der Zug seine Fahrt nach Wien fort.

Der Empfang auf dem Wiener Bahnhof

In eindrucksvollem Rahmen fand in Wien die erste Begrüßung des ungarischen Reichsverwesers, Nikolaus von Horthy, und seiner Begleitung auf deutschem Boden statt. Auf den Gebäuden der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt Wien waren zur Begrüßung des ungarischen Gastes die Fahnen aufgezogen worden. Reichen Fahnenschmuck trugen auch die privaten Gebäude in der Umgebung des Westbahnhofes und der Bahnstrecke, die Nikolaus von Horthy zu passieren hatte. Von der Stirnseite des Bahnhofes wehte neben der Hakenkreuzfahne eine mächtige ungarische Flagge. Die Wände der Halle waren mit rotem Tuch verkleidet, von dem sich das Hoheitszeichen des Reiches und das ungarische Wappen scharf abhoben.

Der Empfang in Wien.
Ungarns Reichsverweser Admiral von Horthy wird vom Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und den Spitzen der Wiener Behörden auf dem Wiener Bahnhof begrüßt.
(Scherl-Wagenborg)

Ansprache des Reichsstatthalters

Immer höher stieg die Spannung. Von fern aufbrausender Jubel verkündete, daß sich der Zug des Reichsverwesers näherte. Um 10.58 Uhr fuhr der Zug, dessen Lokomotive an der Stirnseite mit den ungarischen Farben und dem Wappen geschmückt ist, langsam in die Halle ein. Admiral von Horthy verließ nun seinen Wagen und wurde von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit folgenden Worten begrüßt:

„Ich habe die Ehre, Eure Durchlaucht im Namen des Führers und Reichskanzlers auf dem Boden des Deutschen Reiches begrüßen zu dürfen. Es ist für mich eine besondere Genugtuung, Eure Durchlaucht aus diesem Anlaß im Lande Oesterreich willkommen heißen zu können. Das Land Oesterreich verbindet mit dem Königreich Ungarn der Weg gemeinsamer Geschichte. Diese Geschichte ist eine gemeinsame stolze Erinnerung, soweit sie die Erfüllung der deutschen Aufgabe dieses Landes und das Wohl der ungarischen Nation bedeutet hat."

Der Reichsstatthalter überreichte darauf der Gemahlin des Reichsverwesers einen Blumenstrauß. Nikolaus von Horthy dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung und ließ sich dann die führenden Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei vorstellen.

Frau Seyß-Inquart begrüßte die Gemahlin des Reichsverwesers, während die Ehrenkompanie der Luftwaffe unter den Klängen des Präsentiermarsches die militärische Ehrenbezeigung erwies. Während die ungarische Nationalhymne ertönte, schritt der Reichsverweser die Front der Ehrenkompanie ab.

Als Admiral von Horthy nach kurzem Aufenthalt im ehemaligen Hofwartesalon wieder den Bahnsteig betrat, spielte das Musikkorps das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Nach einer kurzen Unterhaltung verließ der aus 14 Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne und unter brausenden Heilrufen den Bahnhof.

Große Linzer Torte als Ehrengeschenk

Der Sonderzug mit dem Reichsverweser Admiral von Horthy und den ungarischen Gästen traf später in Linz ein. Während der Fahrt hatten auf den reich geschmückten Stationen viele tausend Volksgenossen dem Sonderzuge zugewinkt. Längs des Bahnsteiges in Linz waren die Gliederungen der Partei angetreten. Besonders zahlreich vertreten war die HJ. und der BDM. Der Bahnsteig war mit deutschen und ungarischen Flaggen geschmückt. Als der Zug hielt, wurden unter brausenden Heilrufen Tausende von rotweißgrünen und Hakenkreuzfähnchen geschwenkt. Der Reichsverweser zeigte sich am Fenster seines Wagens und winkte den Linzern freundlich zu. Dann begrüßte Oberbürgermeister Wolkersdorfer die ungarischen Gäste im Namen der Gauhauptstadt und stellte die anwesenden Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht vor. Der Reichsverweser unterhielt sich längere Zeit mit ihnen und besonders auch mit ehemaligen Kameraden der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, die sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Linzer BDM.-Mädchen in schmucker Landestracht überreichten Admiral von Horthy einen Strauß von Feldblumen. Auch eine große Linzer Torte wurde den ungarischen Gästen als Ehrengeschenk überreicht.

Dann setzte der Zug programmgemäß unter stürmischen Heilrufen und unter Fahnenschwenken seine Fahrt fort. In Wels nahm der Zug zwei Minuten Aufenthalt. Auch dort hatte sich auf dem reich geschmückten Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Ebenso herzlich war der Empfang in Regensburg und den anderen Stationen, wo der Sonderzug mit Reichsverweser Horthy kurze Zeit verweilte.

Panzerschifftaufe und Flottenparade

Nach dem ersten herzlichen Willkommensgruß, den die Bevölkerung der deutschen Ostmark in Wien den hohen ungarischen Gästen am Sonntagvormittag entboten hat, führt die Deutschlandreise des Reichsverwesers des ungarischen Königreiches S. D. Admiral von Horthy und Frau von Horthy zunächst nach Kiel. Hier wird der Führer und Reichskanzler, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dem Oberbefehlshaber des Heeres, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und dem Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Admiral von Horthy und seine Begleitung begrüßen.

Im Kieler Hafen wird sich den hohen ungarischen Gästen ein prächtiges militärisches Schauspiel darbieten. Die Stationsjacht „Nixe", auf der sich der Reichsverweser, Frau von Horthy und der Führer mit ihrer Begleitung nach der Germaniawerft begeben, wird langsam an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen der deutschen Flotte vorbeifahren.

Auf dem Werftgelände werden der Reichsverweser und der Führer und Reichskanzler die Front der Ehrenkompanie der Kriegsmarine abschreiten, um dann an dem feierlichen Taufakt des neuen Panzerschiffs teilzunehmen. Nach der Taufrede, die Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart halten wird, wird Frau von Horthy dem neuen Schiff der deutschen Flotte seinen Namen geben.

Während zu Ehren J. D. Frau von Horthy eine Sonderfahrt über Helgoland nach Hamburg veranstaltet wird, wird sich in den Mittagsstunden Admiral von Horthy an Bord der Stationsjacht „Nixe" zum Marineehrenmal in Laboe begeben, wo er im Rahmen einer schlichten Feier einen Kranz zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen deutschen Seehelden niederlegen wird.

Im Laufe des Nachmittags wird der Reichsverweser an Bord des Aviso „Grille" gemeinsam mit dem Führer und Reichskanzler die Parade der deutschen Kriegsflotte abnehmen, um im Anschluß daran an den Flottenvorführungen teilzunehmen.

Hamburg in Erwartung des Reichsverwesers

Zum Empfang des ungarischen Reichsverwesers von Horthy, der auf seiner Deutschlandreise auch der Hansestadt Hamburg einen Besuch abstatten wird, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Seit vielen Tagen bereits wachsen auf Straßen und Plätzen, am Hafen und in der Stadt Tausende von hohen Masten empor, die in beschwingtem Rhythmus die Flaggen Ungarns und des Reiches tragen werden.

Die Feststraße, die vom Hafen zum Rathaus führt, bietet durch die neuartige Ausschmückung ein völlig verändertes Bild. Von den Landungsbrücken werden die Gäste durch eine prachtvolle Ehrenpforte die Helgoländer Allee hinauffahren und weiter zum Stephansplatz, von wo die Fahrt über den Jungfernstieg nach dem Adolf-Hitler-Platz geht. Hier wehen an drei Seiten des weiten Vierecks von riesigen, mit dem Hoheitszeichen gekrönten weißen Masten Fahnengruppen in den ungarischen Farben im Winde, während an der dem Rathaus zugekehrten Seite des Platzes die Banner des Dritten Reiches leuchten.

von Horthy besucht Helgoland

Besichtigung der Insel mit dem Führer und Reichskanzler

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, S. D. Admiral von Horthy und der Führer und Reichskanzler treten am Dienstag an Bord des Aviso „Grille" eine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an und begeben sich nach Helgoland. Hier findet nach dem Abschreiten der Front einer Ehrenkompanie der Kriegsmarine am Spätnachmittag eine Besichtigung der Insel statt. Im Laufe der Nacht erfolgt die Fahrt elbaufwärts nach Hamburg, wo die „Grille" am Mittwoch früh festmacht.

Die Note General Francos in London

Stellungnahme zum Plan der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen

In ihrer Antwortnote auf den britischen Plan zur Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien erklärt sich die nationalspanische Regierung grundsätzlich bereit, den Vorschlag anzunehmen. Die nationalspanische Regierung sei bereit, die Zahl der sofort zurückzuziehenden Freiwilligen auf 10 000 zu erhöhen, vorausgesetzt, daß entsprechende Maßnahmen auf roter Seite getroffen würden und daß man Garantien dafür schaffe, daß niemand wieder nach Spanien zurückkehre, um unter der Voraussetzung, daß Kriegsrechte vorher zugestanden würden. Auf der anderen Seite biete die nationale Regierung als außerordentliches Zugeständnis an, zwei sichere Häfen in der feindlichen Zone zu respektieren, und zwar einen Hafen im catalanischen Gebiet und den anderen an der Levante, damit Schiffe, die Lebensmittel transportieren, diese Häfen anlaufen könnten. Bedingung sei allerdings, daß eine ausreichende Ueberwachung garantiert werde.

Die Vorschläge Francos

Nach diesen Erklärungen hebt die nationalspanische Regierung die Punkte hervor, die geeignet seien, den Plan zu verbessern und den Erfordernissen der Lage an-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

zupassen. Im ersten Punkt beschäftigt sich die Antwort mit der Zuerkennung der Kriegsrechte.

Die nationale Regierung, so heißt es, erachte es als ihr Recht, daß ihr die Kriegsrechte zugestanden würden. Nationalspanien werde daran gehindert, das Recht der Durchsuchung von Schiffen auszuüben, die die Flagge des Ausschusses führten, während Staaten, die dem Nichteinmischungsausschuß angehörten, Nationalspanien auch keine Kriegsrechte zugestanden hätten, ebenso der nationalen Regierung das Recht streitig machen, die ihnen gehörenden Schiffe zu stoppen und zu durchsuchen. Die nationale Regierung Spaniens könne aber nicht, wie groß auch ihre Verantwortungsbereitschaft sei, der Zuerkennung von Kriegsrechten in der vorgeschlagenen Form zustimmen. Sie fordere als Vorbedingung, daß dieses Recht im vollen Umfang zuerkannt und nicht Bedingungen unterworfen werde.

Praktische Vorschläge für eine wirksame Zurückziehung der Freiwilligen

Die Grundlage für die erwähnte proportionelle Zurückziehung sei die Auszählung der ausländischen Freiwilligen auf jeder Seite. Ohne dabei die Gefahr eines Irrtums zu laufen, könnte man aber jetzt bereits versichern, daß die mit dieser Aufgabe betrauten Kommissionen die Berechnungen nicht anstellen könnten, es sei denn, daß die beteiligten Parteien guten Willens seien. In der Begründung heißt es, daß die Art und Weise, in der die Freiwilligen für Rotspanien rekrutiert worden seien, die Berechnungen der Kommission erschwere. Die gegnerische Partei habe zu der Rechtsform gegriffen, derartige Freiwillige als Spanier zu naturalisieren.

In der Mehrzahl der Fälle seien die Freiwilligen auch in den verschiedenen Kampfeinheiten des feindlichen Heeres aufgeteilt worden, statt eine geschlossene Einheit zu bilden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß auf seiten der Feinde alle Kennzeichen fehlen, nach denen man Ausländer identifizieren könne, weiter, daß sich die Freiwilligen während der Auszählung unter die Zivilbevölkerung mischen können oder auf die großen Städte verteilt werden könnten und damit unsichtbar würden.

Aus dem Vorhergehenden ergäbe sich, daß die Durchführungen des vorgeschlagenen Planes ungleiche Resultate bei den Parteien auslösen würde. Aus diesem und anderen angeführten Gründen rege die nationalspanische Regierung an, daß auf beiden Seiten die gleiche Zahl ausländischer Freiwilliger zurückgezogen werden sollte.

Die Verstärkung der Grenzkontrolle

Abschließend beschäftigt sich die Note mit dem Problem der Grenzkontrolle. Die Regierung General Francos sieht ihre Zustimmung zu sämtlichen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Errichtung und Verstärkung der Kontrolle an den spanischen Landesgrenzen. Die Beobachtung an der Grenze sollte verstärkt werden, um Verstöße zu verhindern, wie sie sich in der Vergangenheit trotz der abgeschlossenen Abkommen und der Beobachtung ereignet hätten.

Anders liege der Fall, soweit die Seebeobachtung in Frage komme. Es liege genügend Material für deren Unzulänglichkeit vor, denn viele Schiffe hätten Konterbande in die feindlichen Häfen gebracht, obwohl sie Nichteinmischungsbeamte an Bord gehabt hätten. Ständige Kommissionen in den Häfen aber würden in erniedrigender Form die Souveränitätsrechte Spaniens beeinträchtigen. Was die Luftüberwachung anlange, so sei diese mit der militärischen Lage Spaniens unvereinbar und infolgedessen undurchführbar. Ebenso sei eine Luftüberwachung durch Flüge über das nationale Gebiet unannehmbar. Die nationale Regierung behalte sich das Recht vor, andere Bemerkungen im einzelnenn noch zu formulieren.

Nationalspanien kämpfe in einem schon zwei Jahre währenden

heroischen und siegreichen Krieg für die Verteidigung der westlichen Zivilisation.

Nationalspanien nehme bereitwillig die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger unter den obengenannten Bedingungen an. Diese würden die Zurückführung durchführbar machen und Zahl und Pflichten der ausländischen Agenten in Spanien auf ein Minimum reduzieren. Nationalspanien wiederhole feierlich bereits früher gegebene Versicherungen, daß es für die Größe und Unabhängigkeit Spaniens kämpfe, daß es nicht und niemals auch nur der geringsten Verpfändung spanischen Bodens oder spanischer Wirtschaft zustimme und daß Nationalspanien zu allen Zeiten und bis zum äußersten sein Gebiet, seine Protektorate und Kolonien verteidigen werde, falls irgend jemand einen Angriff wagen sollte.

Wo steckt Negrin?

Wie aus Perpignan verlautet, sind der „Präsident" des „Staatsrates" von Sowjetspanien Cominas, der Gouverneur der Bank von Spanien Luis Nicolau d'Olivier und der Unterstaatssekretär im rotspanischen Außenkommissariat Quero zurückgetreten.

Der rotspanische „Ministerpräsident" Negrin, der sich bekanntlich in der Schweiz aufgehalten hat, ist noch nicht wieder nach Barcelona zurückgekehrt. Dagegen ist der „Unterstaatssekretär" im rotspanischen Innenkommissariat, der ihn auf seiner Reise begleitete, auf dem Rückweg bereits wieder in Perpignan eingetroffen. Ueber den Verbleib Negrins befragt, verweigerte er jede Auskunft. Man vermutet, daß Negrin sich in geheimer Mission nach Paris oder London begeben hat.

Möge die Freundschaft erhalten bleiben

Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, ist vom Flugplatz Staaken aus nach Paris zurückgeflogen.

Vor dem Verlassen Berlins hat General Vuillemin dem Berliner Vertreter der „Essener Nationalzeitung" folgende Erklärung abgegeben:

„Ich habe es als eine große Ehre empfunden, von Reichskanzler Adolf Hitler empfangen worden zu sein, und die in Karinhall mit Marschall Göring verbrachte Zeit ist für mich eine unvergeßliche Erinnerung.

Wir bewundern die Luftwaffe des Reiches und den hohen Wert ihrer Besatzungen. Wir wünschen, daß sich die Bande der Freundschaft, die durch General Milch bei seinem Besuch in Paris geknüpft und durch unseren Aufenthalt in Deutschland verstärkt worden sind, erhalten in einer Atmosphäre guter Nachbarschaft unserer beiden Völker."

Danktelegramm an Göring

General Vuillemin hat von Bord seines Flugzeuges auf dem Rückfluge nach Frankreich folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring gerichtet: „In dem Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, übermittele ich Ihnen die Gefühle höflicher Kameradschaft, meine tiefe Bewunderung für Ihr Werk und meinen aufrichtigen Dank für Ihre herzliche Gastfreundschaft." Ferner hatte General Vuillemin an den General der Flieger Milch folgendes Telegramm gesandt: „Im Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, lege ich Wert darauf, Ihnen meinen tiefen Dank für Ihre herzliche Gastfreundschaft und meine Gefühle tiefster Sympathie zum Ausdruck zu bringen."

27 Sonderpostämter — über 1200 Sonderzüge

Reichspost und Reichsbahn auf dem Reichsparteitag

Reichspost und Reichsbahn sind gerüstet für die großen und schweren Aufgaben, die der Reichsparteitag in Nürnberg an sie stellt. Da der diesjährige Parteitag nach der Wiedergliederung Oesterreichs den bisherigen Rahmen sprengen wird, waren noch umfassendere Vorbereitungen notwendig als bisher.

Die Reichspost hat 27 Sonderpostämter eingerichtet gegen 20 im Vorjahr. Sie umfassen rund 100 Schalter, für ihren Betrieb werden 225 Postbeamte eingesetzt. Zu ihrer Entlastung werden ferner 75 fliegende Markenboten herangezogen. Insgesamt werden 800 Kräfte mehr eingesetzt. Die Reichspost übernimmt ferner mit 50 Kraftomnibussen die Beförderung der Ehrengäste des Führers und der Auslandsdeutschen, sie stellt weiter ständig 50 Omnibusse für die Organisationsleitung bereit. Für den zunehmenden Ortssprechverkehr wurden 20 Kilometer neue Fernsprechverbindungskabel verlegt. Für das neue Pressehotel mußte ein neues Amtskabel mit 140 Stromkreisen erstellt werden. Das Innenleitungsnetz des Pressehotels umfaßt 80 Kilometer Leitungen. Ein neues Fernsprechnetz mit 200 Sprechzellen wurde im SA.-Lager Langwasser erforderlich, weiter waren drei neue Fernsprechnetze für die Lager der SS und der Politischen Leiter sowie für das Wehrmachtlager zu errichten. Für den Reichsautozug Deutschland, der die Lautsprecherübertragungen in Nürnberg durchführt, hat die Reichspost vorläufig rund 450 Kilometer Leitungen geschaltet. Der Rundfunk überträgt in diesem Jahre von 70 Mikrophonstellen aus.

Die Reichsbahn muß diesmal mehr als 1200 Sonderzüge einsetzen. Von der Organisationsleitung wurden 497 Züge für die Hinfahrt und 489 für die Rückfahrt mit etwa 457 000 Teilnehmern angemeldet. Aus Oesterreich kommen davon 67 Sonderzüge mit über 60 000 Teilnehmern. Einschließlich der Wehrmachtzüge werden insgesamt voraussichtlich 1074 Sonderzüge in Frage kommen, 31 mehr als im Vorjahr. Hinzu kommen noch fast 200 Sonderzüge für den BDM. in Bamberg, die Auslandsorganisation in Erlangen, als Entlastungszüge und im Pendelverkehr. Der Anfahrtsport der Sonderzüge erstreckt sich auf rund 10 Tage. Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs ist Platz für Leerzüge nicht mehr im früheren Maße vorhanden. Weit mehr Züge müssen außerhalb des Nürnberger Bezirks abgestellt werden, wobei bis zu 330 Kilometer Entfernung von Nürnberg gegangen werden muß.

Keine Einkommensteuererhöhung

Steuerzeitung zu unsinnigen Gerüchten

Die vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt herausgegebene „Deutsche Steuer-Zeitung" vom 20. August Nr. 34 nimmt Stellung zu den Gerüchten über Steuererhöhungen und warnt davor, das Volk durch unsinnige Gerüchtemacherei zu beunruhigen.

In den Ausführungen heißt es: Durch Gesetz vom 25. Juli 1938 ist die Körperschaftssteuer erhöht worden. Die Erhöhung stellt eine gewisse Angleichung an den Tarif der Einkommensteuer dar. Dieser reicht für verheiratete natürliche Personen bis zu 40 v. H. und für unverheiratete natürliche Personen bis zu 50 v. H. des Einkommens. Die Körperschaftssteuer dagegen betrug bisher nur 30 v. H. Daraus ergab sich für die Kapitalgesellschaften mit großen Gewinnen ein Vorteil. Dieser bestand darin, daß der nicht zur Ausschüttung gekommene Gewinn zunächst nur mit 30 v. H. Körperschaftssteuer erfaßt wurde, bei Personengesellschaften und Einzelunternehmern jedoch der Gewinn ohne Rücksicht auf seine Verwendung mit bis zu 40 oder 50 v. H. Einkommensteuer erfaßt wird. Der steuerliche Vorteil der Kapitalgesellschaften gegenüber den Personengesellschaften und Einzelunternehmern wurde um so größer, je stärker die Konjunktur anstieg und infolgedessen auch die Gewinne größer wurden. Es wurde bereits durch manche Personengesellschaft die Umwandlung in eine Kapitalgesellschaft erwogen. Eine solche Entwicklung würde jedoch nicht mit den Grundsätzen nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung in Einklang zu bringen sein. Es war deshalb höchste Zeit, daß durch Erhöhung der Körperschaftssteuer die steuerliche Gleichmäßigkeit hergestellt wurde.

Die Erhöhung der Körperschaftssteuer ist auf die Jahre 1938 bis 1940 beschränkt worden, weil insbesondere in diesen Jahren die Gewinne der großen Kapitalgesellschaften noch weiterhin bedeutend ansteigen werden.

Die Ausschöpfung der Körperschaftssteuer ist in Jahren sehr bedeutenden Wirtschaftsaufschwunges auch insofern geboten, als dieser Wirtschaftsaufschwung im wesentlichen auf außergewöhnliche Ausgaben des Reiches zurückzuführen ist und das Reich darauf bedacht sein muß, den größtmöglichen Teil seines Finanzbedarfs aus Steueraufkommen zu decken.

Es haben sich verschiedene Fachzeitschriften bewogen gefühlt, Erwägungen über die Erhöhung auch der Einkommensteuer anzustellen. Auch Tageszeitungen haben geglaubt, eine Erhöhung der Einkommensteuer vermuten und ihre Vermutungen zu Papier bringen zu müssen. Schließlich ist es auch an der Börse zu Gerüchten über weitere Steuererhöhungen gekommen.

Dazu ist in aller Eindeutigkeit zu sagen: Die Erhöhung der Einkommensteuer wird im Reichsfinanzministerium weder erwogen noch für erforderlich gehalten. Alle Erwägungen und Vermutungen über Steuererhöhungen müssen unterbleiben. Das deutsche Volk muß vor unsinnigen Gerüchten bewahrt werden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 22. August 1938.

Spruch des Tages

Ob du wachest oder ruhest,
Denke stets, daß du dir selbst nicht lebe...
Was du lassest oder tuest,
Sie vergiß, daß du ein Beispiel gebest.

Rückert.

Jubiläen und Gedenktage

23. August.

1572 (in der Nacht zum 24.) Bartholomäusnacht, Pariser Blutbochzeit. Niedermetzelung von 2000 Hugenotten in Paris, gegen 30 000 in ganz Frankreich.
1813 Schlacht bei Großbeeren.
1831 Feldmarschall Graf Neithardt v. Gneisenau in Posen gest.
1866 Friede zu Prag zwischen Oesterreich und Preußen.
1914 (bis 31.) Schlacht bei Tannenberg.
1914 Kriegserklärung Japans an das Deutsche Reich.

Honig stammt nicht nur von Blüten.

Im Monat August, der die letzte große Blumen- und Blütenpracht bringt, ist für den Imker der Beginn des neuen Bienenjahres. Der Imker muß jetzt daran denken, für das kommende Frühjahr die nötigen Reserven zur Hand zu haben für den Fall, daß bei dem einen oder anderen seiner Völker im Winter die Königin eingeht. Weiter muß der Imker jetzt daran denken, die erforderliche Anzahl Jungbienen zu halten, die im nächsten Frühjahr die junge Brut versorgen und die zugleich die Trachtbienen mit der Frühtracht darstellen. Gemeinhin nimmt man an, daß die Bienen nur aus den Blütenkelchen ihren Nektar saugen, um ihn dann als Wachs und Honig im Bienenkorb oder -stock abzulagern und uns den köstlichen Aufstrich auf unser Frühstücksbrot zu bereiten. Wer aber, in den deutschen Mittelgebirgen besonders, die Bienen aufmerksam beobachtet, der sieht, daß sie auch von den Blättern der Laubbäume, ja sogar von den Nadeln der Fichten süßen Saft einheimsen. Angeblich sollen die Blätter und Nadeln selbst diesen „Honigtau" ausschwitzen. — Das stimmt aber nicht! Der Honigtau stammt nicht aus dem Baum, sondern von Kleintieren, die auf diesen Bäumen leben, von Rindenläusen, Kiemläusen und Fichtenquirlschildläusen.

Manche Ameisenarten beherbergen Blattläuse als „Milchkühe" in ihren Bauten, um die süßen Ausscheidungen dieser Läuse als Leckerbissen bzw. als Labetrunk zu genießen. Aehnlich machen es dort die Bienen, nur kümmern sie sich nicht um das Wohlergehen ihrer Nektarspender. Diese Läuse saugen Pflanzensaft an, um sich davon zu ernähren, und scheiden dann, sozusagen als Abfallprodukt, zuckerhaltige Stoffe aus, die wieder von den Bienen außerordentlich hochgeschätzt werden. Dem Imker ist es daher nur recht, wenn sich diese Waldläuse, die übrigens sonst für die Pflanzen, auf denen sie leben weder nützlich noch schädlich sind, stark vermehren. Man spricht dann von einer „Tannentracht" oder „Waldtracht" Im Schwarzwald haben diese Baumläuse geradezu eine Bedeutung für den Ertrag der Bienenzucht gewonnen und man möchte, wenn möglich, die Zahl dieser Läuse künstlich vermehren. Jedenfalls aber will der Imker wissen, wann er mit einem Massenauftreten der Läuse, wie es alle vier bis sechs Jahre einkehrt, rechnen darf, und es wird daran gearbeitet, dieses Geschenk der Natur möglichst rechtzeitig voraussagen zu können.

Ein Regensonntag, wie wir ihn lange nicht hatten. Der Regen, der am Sonnabend wieder einsetzte, hielt auch den Sonntag über noch an. Ab und zu traten Pausen ein, aber am Nachmittag ging es von neuem los. Etwas zuviel des Guten. Kartoffeln und Rüben konnten ja eine tüchtige Menge Feuchtigkeit gebrauchen; denn der Boden war stark ausgetrocknet. Aber es steht auch hie und da noch Hafer auf dem Felde, der aufs neue der Sonne bedarf, um nun endlich eingefahren werden zu können. Heute hat sich das Wetter gebessert, hoffentlich hält die Besserung an.

Kleinsiedlung. Zur Vermeidung von Zweifeln wird seitens der Stadtverwaltung darauf hingewiesen, daß die beabsichtigte Siedlung an der Meißner Straße im Herbst begonnen wird und die Siedlungen voraussichtlich im Mai nächsten Jahres beziehbar sind.

Ueb' Aug' und Hand... Die Kriegerkameradschaft Wilsdruff hielt gestern nachmittag das Wettkampfschießen um den 1. und 2. Wanderehrenpreis ab. Der 1. Wanderpreis, der von Kamerad Rudolf Rost verteidigt wurde, konnte von diesem erneut errungen werden, und auch der 2. Wanderpreis blieb in den Händen des jetzigen Besitzers, des Kameraden Herbert Schirmer. Kleinere Einzelkämpfe hielten die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

Die Unterkreismeisterschaft der Schützengesellschaften und Sportvereine des Unterkreises Meißen-Weinböhla wurde gestern vormittag in Meißen ausgeschossen. An dem Schießen nahmen die besten Schützen teil, die die Vereinsmeisterschaften bestritten hatten. Von der Wilsdruffer Schützengesellschaft waren's fünf Kameraden. Geschossen wurden je 15 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig. In dem Ausscheidungskampf der Unterkreismeisterschaft erschoß sich Kamerad Rudolf Rost-Wilsdruff, der auch die Meisterschaft der Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff inne hat, mit 150 Ringen die Teilnahme zur Kreismeisterschaft, die demnächst in Dresden ausgetragen wird.

Der Landes-Verbandstag der Grund- und Hausbesitzer findet kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr im Zirkus Sarrasani in Dresden statt. Der Leiter des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins fordert im Anzeigenteile dieser Nummer seine Mitglieder auf, recht zahlreich an der Tagung teilzunehmen, zu der man gemeinsam mit der Eisenbahn, ab Wilsdruff Bahnhof 8.01 Uhr, fährt. Eintrittskarten für die Kundgebung und den Besuch der Ausstellung sind durch Vereinsleiter Horn kostenlos zu erhalten, solche zum Besuch der Festvorstellung „Die Fledermaus" in der Staatsoper am Sonnabend 19 Uhr zu verbilligten Preisen. Die Teilnehmer haben sich bis Mittwoch beim Vereinsleiter zu melden.

„Tag der deutschen Hausmusik" vergnügungssteuerfrei. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichspropagandaminister hat der Reichsinnenminister die Veranstaltungen der Reichsmusikkammer (Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik) und ihrer Untergliederungen aus Anlaß des am 15. November stattfindenden „Tages der deutschen Hausmusik" im Interesse der Kunstpflege als gemeinnützig im Sinne der Vergnügungssteuer anerkannt, soweit bei diesen Veranstaltungen Eintrittsgelder lediglich in der zur Deckung der Unkosten erforderlichen Höhe erhoben werden. Die Anerkennung als steuerfrei gilt nur für den Tag der deutschen Hausmusik 1938 und nicht für Veranstaltungen geselliger Art oder solche, bei denen geraucht oder getanzt wird oder gleichzeitig Getränke oder Speisen gegen Entgelt verabfolgt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 195. Montag, den 22. August 1938

Tagesspruch

Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht,
Und scheint er noch so ehrlich, glaub ihm nicht!
Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht:
Mißtrau der Welt und gib dem Freunde recht!
Nur wer so standhaft seine Freunde liebt,
Ist wert, daß ihm der Himmel Freunde gibt!

König Ludwig II.

Ehe so ein Parteitag steht ...

RJP Nürnberg, 20. August.

„Ihr habt's fein", sagten die Kameraden, wenn sie uns besuchten. Ganz unrecht hatten sie nicht. Der Plattnersberg, den Dr. Ley als Organisator der Reichsparteitage zu seinem Standquartier gemacht hat, ist eines der nettesten Fleckchen am nahen Stadtrand von Nürnberg. Wenn die Bürger sonst im Jahr einen Kaffeeausflug mit Frau und Kind machen, fahren sie mit der Straßenbahn so zwanzig Minuten bis eine halbe Stunde hier heraus, sitzen unter den schattigen Kronen der alten Rieseneichen und spielen mit dem langhaarigen braunen Dackel, der zum lebenden Inventar gehört. Während Vater und Mutter auf den rohen Birkenholzstühlen von den heißen Polstern der Stadtwohnung ausruhen, wird der Nachwuchs zum Austoben auf die weite Wiese geschickt.

Ein paar Wochen vor dem Parteitag allerdings verändert der Plattnersberg sein Gesicht. Dr. Ley zieht in das große Balkonzimmer, das das alte Gasthaus ihm im ersten Stock bereit hält. Adjutanten, Referenten, Ordonnanzen verteilen sich auf die übrigen Räume, und auf den Kieswegen knirschen vom frühen Morgen bis in die Nacht die Pneus der eiligen Wagen. Alles, was mit der Heerschau der Partei vorbereitend zu tun hat, ist hier wenigstens einmal zu sehen, SA.-Führer vom Aufmarschstab, SS-Führer von der Absperrung, die Kameraden vom NSKK., die sich um die Verkehrsregelung graue Haare wachsen lassen müssen. Die ganze Reichsorganisationsleitung kreuzt nacheinander auf, und die Telephone laufen vom Dauerklingeln heiß.

Im Garten steht das eigenartigste Hotel der Welt. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat es aus einem alten Tanzsaal bauen lassen. Die Zimmerleute haben ein oberes Geschoß eingezogen, und in zwei Stockwerken reiht sich jetzt eine schmale Wohnkabine an die andere. Bett, Schränkchen, Stuhl und Nachttisch sind das schlichte Mobiliar. Draußen auf den schmalen langen Fluren sind die Waschnischen eingebaut. Bewohnt wird dieses Kameradschaftshaus von Wirtschaftsführern, Männern mit großen Namen, von denen mancher ein paar zehntausend Mann Gefolgschaft hat. Dr. Ley lädt sie für die Dauer des Parteitages auf den Plattnersberg ein, und es kommen von Jahr zu Jahr mehr, einmal, weil ein Privatmann allein doch kein Quartier findet, und zweitens, weil sie die Gelegenheit zu kameradschaftlichem Beisammensein abseits von dem störenden Getriebe der großen Hotelhalle nicht vorbeigehenlassen möchten. Wahrscheinlich wird in diesem Jahr sogar der Reichswirtschaftsminister Funk für ein paar Tage seinen Koffer hier heraufbringen lassen.

Bei aller Einfachheit kommen Schönheit und Bequemlichkeit nicht zu kurz. Da ist zum Beispiel die alte Kaffeeveranda. Sie sah so aus, wie uns alle Kaffeeveranden in blasser Erinnerung bleiben: weiße Tische und Eisenstühle, grobgefügte Holzwände und an den staubigen Fensterscheiben ein paar Spinnweben. Vor zwei Jahren wurde dieses faltige Normalgesicht binnen acht Tagen radikal aufgebügelt. Innenarchitekten, Tischler, Maler, Gärtner und Polsterdekorateure versteckten die häßliche Holzwand hinter einer hellen Stoffverkleidung, zauberten zwei stimmungsvolle Gemälde darüber und eine bunte Blumenpracht statt der Spinnweben vor die Fenster. Die Einheitsgaststättenstühle wurden durch schöne farbenfrohe und moderne Sessel ersetzt, und wer heute hier seinen Kaffee trinkt, kann sich wie in einem Ableger von der großen Halle des Deutschen Hofs fühlen, deren Ausstattung der Führer selber bestimmt hat.

Ach ja, schön hatten wir es da draußen schon. Aber auch arbeitsam. Wenn wir aufstanden, lag noch die empfindliche Morgenkühle über dem Garten, und ins Bett kamen wir wohl immer erst lange nach den Wirtsleuten. Dicht bei dem Berg liegt der Flughafen, und so hübsch es aussah, wenn die großen Vögel haarscharf über unseren Eichenkronen zur Landung anschwebten, so hastig hieß es für uns mitunter auch: „In einer Viertelstunde Start nach Berlin". Oder nach München oder nach Köln oder nach Bochum, irgendwohin, wo der Reichsorganisationsleiter ebenso dringend wie in Nürnberg gebraucht und erwartet wurde. Auf dem holprigen Weg zum Flugplatz kannten wir bald jeden Stein, und an der Schranke eines Fabrikgleises, auf dem wir zwar nie einen Zug trafen, die aber aus lieber Gewohnheit immer geschlossen war, exerzierten wir bald in fixer Routine. Heraus aus dem rollenden Wagen, einer rechts, einer links mit einer schnellen Flanke über Bord, die vordere Schranke hoch, die hintere Schranke hoch, vorn wieder runter, hinten wieder zu, mit elegantem Schwung wieder rein in den rollenden Wagen. Mitunter brauchte der Fahrer nicht einmal umzuschalten, und ich glaube, der Reichsleiter hat zuletzt von diesem lautlosen Manöver gar nichts mehr gemerkt.

Gewiß hatten wir es schön auf dem Berg, aber wir blieben ja nicht immer da. Wir wurden durch sämtliche Lager gehetzt, wir waren ein paar hundertmal in der Kongreßhalle, wir stapften zu jeder Tages- und Nachtzeit über das Zeppelinfeld, wir rannten in jedem Massenquartier, in jeder Schule, in jeder ausgeräumten Fabrik zwischen Keller und Boden hinauf und hinab. Dr. Ley kümmerte sich um alles. Er befahl hier zwölf Sanitäter mehr hin, ließ dort aus einem übervollen Frauenquartier 30 Betten herausnehmen, kontrollierte, ob am Hauptbahnhof die hölzernen Fußgängerbrücken genügend Durchlaß für die Marschkolonnen boten, und stand, wenn wir alle zum Umfallen müde waren, noch munter und lebendig bei den Offizieren der Scheinwerferbatterien, die den gleichzeitigen Einsatz ihrer dreihundert Strahlenbündel für den Aufmarsch der Politischen Leiter probten.

Dann kam der Führer zur Besichtigung, ein paar Tage vor Beginn, und es zeigte sich, daß es gut war, überall Bescheid zu wissen. Er ließ sich keine Einzelheit entgehen, und es ist mir unvergeßlich, wie er zum Beispiel in der Kongreßhalle vier-, fünfmal von den verschiedensten Plätzen aus die Klangwirkung des NS.-Reichsorchesters studierte. Als er auf dem Flugplatz vor seiner „D 2600" beim Abschied sagte: „Sehr gut, Ley, ich bin sehr zufrieden", hatten wir alle arbeitsvollen Tage, alle schlaflosen Nächte, alles Rennen und Laufen und Hetzen vergessen und fühlten uns bedankt, auch wenn wir keinen persönlichen Händedruck bekamen. Die Kameraden waren im Recht: wir hatten es doch fein auf dem Plattnersberg.

R. D.

Vorposten deutschen Volkstums

Die feierliche Eröffnung der 26. Deutschen Ostmesse

Am Sonntag wurde in Königsberg in feierlichem Rahmen die 26. Deutsche Ostmesse und die Ostschau des Reichsnährstandes in Anwesenheit der Reichsminister Funk und Darré durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch, eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Will unterstrich in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Ostmesse als ein wirtschaftspolitisches Ereignis ersten Ranges.

Anschließend sprach Reichswirtschaftsminister Funk, der einleitend der Anteilnahme und der Sorge gedachte, die der Führer und Reichskanzler stets der Entwicklung Ostpreußens als eines wichtigen Vorpostens deutscher Kultur und deutschen Volkstums entgegengebracht habe.

Reichswirtschaftsminister Funk spricht

Die Deutsche Ostmesse, so erklärte der Minister, spiegele diesmal in besonderem Maße die günstige Entwicklung wider, die die deutsche Wirtschaft im verflossenen Jahresabschnitt genommen habe.

Deutschland stehe heute in der industriellen Produktion in der Welt nach den Vereinigten Staaten von Amerika an zweiter Stelle und nehme im Welthandel nach den Vereinigten Staaten und England die dritte Stellung ein. Deutschland sei zur Zeit das Land der größten Stahlproduktion in der Welt und stehe auf den Gebieten der neuen Roh- und Werkstoffe unbestritten an erster Stelle mit einer die Voranschläge zum Teil schon weit übertreffenden Großproduktion.

Die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe, die im vergangenen Jahre auf der Ostmesse noch im Stadium der ersten Entwicklungsstufe gezeigt wurden, sind heute schon in den verschiedensten Fertigfabrikaten enthalten, die auf der Messe zur Schau gestellt werden. Diese neuen Stoffe sind heute ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der deutschen industriellen Produktion geworden.

Neues System des Welthandels

Auf der Deutschen Ostmesse werden aber nicht nur die gewaltigen Fortschritte der deutschen industriellen Produktion sichtbar, sondern auch die Erfolge, die wir in der letzten Zeit auf dem handelspolitischen Gebiete zu verzeichnen haben. Bei den Handelsabkommen, die wir in den letzten Monaten abgeschlossen haben, konnte ohne Ausnahme das Handelsvolumen erhöht, zum Teil sogar wesentlich gesteigert werden. Ich nenne hierbei insbesondere Polen, die Türkei und Ungarn. Aber auch mit Bulgarien, Schweden, Norwegen, Finnland, Litauen, Lettland und Estland und ebenso mit dem Kaiserreich Mandschukuo und Britisch-Indien hat sich unser Handelsverkehr im letzten Jahr günstig entwickelt und weist allenthalben steigende Umsatzziffern auf. Die deutsche Handelspolitik ist auf der ganzen Linie erfolgreich gewesen, und wir sind daher entschlossen, auf dem Wege, den uns die Not gewiesen hat, weiter fortzuschreiten, weil wir erkannt haben, daß dies der für Deutschland einzig mögliche und erfolgversprechende Weg ist.

Das völlig Neue — man kann ruhig sagen Bahnbrechende — dieses Systems ist nun die Tatsache, daß sich dieser durch staatliche Abkommen geregelte Warenverkehr auf der Basis fester Preise und sichergestellter Gesamtmengen vollzieht.

Die politischen Kräfte, die Deutschland zu dem Machtfaktor gemacht haben, den es heute in der Welt darstellt, haben auch starke neue wirtschaftliche Kräfte ausgelöst. Auch wirtschaftlich ist das nationalsozialistische Deutschland heute zu einem der ersten Machtfaktoren in der Welt geworden. Diese schnell und stark wachsende Wirtschaftskraft bleibt naturgemäß nicht ohne Wirkung auf die Länder, die mit Deutschland enge wirtschaftliche Beziehungen haben.

Auf natürlichen Voraussetzungen aufgebaut

Aber doch nicht so, daß wir diese Länder immer mehr von uns abhängig machen, sondern daß diese Länder von dem deutschen Wirtschaftsaufschwung auch ihrerseits profitieren, indem wir ihnen mehr abnehmen, ihnen mehr liefern und dazu ihnen noch die Möglichkeit geben, steigende Mengen zu festen Preisen abzunehmen, wodurch sie selbst in die Lage kommen, ihre Produktion zu erhöhen, ihren Lebensstandard zu verbessern und auf sicherer Grundlage eine gesunde und stabile Wirtschaft aufzubauen. Eine solche Entwicklung werden auch die größten „silbernen Kugeln" nicht aufzuhalten vermögen, weil diese Entwicklung von starken und gesunden Kraftströmen ausgeht und, auf den natürlichen Voraussetzungen aufgebaut, auch ein naturgegebenes Wachstum zeitigen wird. Durch die Rückkehr der deutschen Ostmark in das Reich ist naturgemäß die Stellung Großdeutschlands im osteuropäischen Wirtschaftsraum noch verstärkt worden, verstärkt worden sind aber auch die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten für die einzelnen osteuropäischen Staaten.

Unter dem Einfluß der geschilderten Entwicklung mußte sich auch die Bedeutung der Deutschen Ostmesse für den Außenhandel Deutschlands noch wesentlich erhöhen, und die Ausstrahlungen von dieser Messe nach dem nahen und fernen Osten mußten noch stärker werden.

Böswillige Börsengerüchte

Ich stelle dies ausdrücklich fest mit Rücksicht auf gewisse Erörterungen der allerjüngsten Zeit, nach denen nach Meinung gewisser überängstlicher oder übelwollender Leute die deutsche Wirtschaft in eine kritische Lage geraten sein soll. Um dies zu beweisen, hat man sich auf die Börsenkurse geworfen. Als die Börsenkurse stiegen (und sie sind sehr kräftig in den letzten Jahren gestiegen), haben diese Leute dies nicht etwa als ein günstiges Zeichen für die deutsche Wirtschaft ausgelegt, sondern als ein Zeichen der beginnenden Inflation. Und jetzt, wo die Kurse fallen, begründet man diese Tatsache merkwürdigerweise wieder als ein Zeichen der beginnenden Finanzkrise. Daß die deutschen Aktienkurse in der letzten Zeit unter umfangreichen Verkäufen stark gedrückt worden sind, hat folgende Ursachen: Zunächst verkauften vielfach jüdische Wertpapierbesitzer ihre Bestände unter dem Eindruck der — natürlich falschen — Version, daß Juden in Zukunft keine deutschen Wertpapiere mehr besitzen dürften. In diese Bewegung hinein fiel nun ein größerer Geldbedarf der Wirtschaft, der durch die weitere starke Ausweitung der industriellen Produktion bedingt war, ferner das neue System der Finanzierung der öffentlichen Ausgaben und die Tatsache, daß die Industrie den Emissionsmarkt nicht mehr in früherem Umfange in Anspruch nehmen kann. Der Geldbedarf der Wirtschaft war also dadurch bedingt, daß die Produktion eine weitere außerordentliche Ausweitung erfahren hat. Nebenbei hat die Erhöhung der Körperschaftssteuer wohl auch gewisse hohe Dividendenerwartungen herabgedrückt. Im übrigen sind die deutschen Börsenkurse keineswegs so scharf zurückgegangen wie in anderen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten und England, und sie liegen immer noch erheblich höher als die Kurse von vor zwei Jahren.

Das alles ist also weiter nicht aufregend und auch sachlich erklärlich. Unerträglich aber ist es, wenn die Kursbewegung an der Börse von unverantwortlichen und übelwollenden Elementen dazu benutzt wird, um die allgemeine Stimmung ungünstig zu beeinflussen und Unruhe zu erzeugen. Diese Beeinflussungsversuche gehen naturgemäß von den deutschfeindlichen Kreisen des Auslandes aus, und es ist nicht zu leugnen, daß auch in Deutschland Leute mit schwachen Nerven und einem schlechten Gewissen solchen böswilligen Einflüsterungen unterlegen sind.

Ein Wort an die Kleingläubigen

Nicht das deutsche Volk! Denn dieses hat sich in seinem unerschütterlichen Vertrauen und starken Glauben an eine sichere, glückliche deutsche Zukunft in nichts beirren lassen, was augenfällig dadurch bewiesen wird, daß gerade in den letzten Wochen die Spareinlagen stark zugenommen und mit mehr als 17 Milliarden Mark einen neuen Höchststand erreicht haben. Den anderen, wenigen Kleingläubigen aber sei heute schon folgendes gesagt:

Erstens wird die nationalsozialistische Wirtschaftsführung es niemals dulden, daß irgendwelche Stockungen in der Finanzierung der großen Wirtschaftsaufgaben die Durchführung dieser Aufgaben irgendwie nennenswert beeinträchtigen.

Zweitens aber wird sich wohl niemand einer Täuschung darüber hingeben, daß die nationalsozialistische Staatsführung allen, auch den kleinsten und untauglichsten Versuchen einer Störung unserer gewaltigen Aufbauarbeit, und sei es auch nur durch Erliegen einer Angstpsychose, unnachsichtig begegnen wird.

Brücken zum Ausland

Wir wissen, daß wir nicht allein in der Welt leben und leben können, und deshalb bemühen wir uns mit allen Kräften, gerade durch unsere Außenhandelspolitik die Brücken zum Ausland zu schlagen.

Mit lebhafter Freude habe ich die Entwicklung Ostpreußens verfolgt. Ich halte die Bestrebungen, die einseitig agrarische Struktur der Provinz durch eine den natürlichen Verhältnissen Rechnung tragende gewerbliche Entwicklung zu ergänzen und so die eigenen Wirtschaftskräfte zu verstärken, für richtig und hoffe, daß die nunmehr geschaffenen Ansätze, über die die diesjährige Ostmesse an verschiedenen Stellen lebhafte Kunde gibt, erfolgreich weiterentwickelt werden. Besonders würde ich es begrüßen, wenn es gelingt, die deutsche Industrie stärker an der gewerblichen Entwicklung in dieser Provinz zu interessieren und wenn diese durch die Errichtung von Zweigwerken zu den Aufbaumaßnahmen beiträgt.

Nach Reichswirtschaftsminister Funk sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré.

Rede des Reichsministers Darré

Der Reichsernährungsminister würdigte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der Ostmesse für das Inland und für die benachbarten Ostländer. Er wies vor allem auf die große Rolle hin, die die ostpreußische Landwirtschaft als das Rückgrat der ostpreußischen Wirtschaft bildet. Die in diesem Jahre veranstaltete Ostschau des Reichsnährstandes solle einmal eine Lehrschau für die ostpreußische Landwirtschaft sein und zum anderen das ganze Reich auf die großen Leistungen des ostpreußischen Landvolkes in den letzten Jahren hinweisen. Dieser zweiten Aufgabe kommt um so größeres Gewicht zu, als Ostpreußens Landvolk in vieler Hinsicht für das Ganze als vorbildlich anzusehen ist.

Besser als der Reichsdurchschnitt

So liegt beispielsweise, wie der Minister ausführte, die Durchschnittsleistung sämtlicher ostpreußischer Kühe bei etwa 3000 Liter Milchjahresleistung gegen einen Reichsdurchschnitt von 2590 Liter. Infolgedessen konnte Ostpreußen in den letzten vier Jahren seinen Ueberschuß an Butter von 14 700 Tonnen auf 17 300 Tonnen steigern. Gleichzeitig erhöhte sich der Ueberschuß an Käse von 24 500 Tonnen auf etwa 31 000 Tonnen. Die Zahl der Rinderschlachtungen erhöhte sich in Ostpreußen seit der Machtübernahme von 250 000 auf 331 000, die Schweinelieferungen von 1,2 auf 1,6 Millionen und die Kälberschlachtungen von 182 000 auf 254 000. Dementsprechend erhöhten sich die Lieferungen an das übrige Reich.

Ostpreußen liefert den deutschen Verbrauchsgebieten aber nicht nur erhebliche Mengen an viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, sondern auch beträchtliche Ueberschüsse an Getreide und Mehl, und zwar jährlich etwa 300 000 Tonnen Getreide und 100 000 Tonnen Mehl und Mühlenfabrikate.

Des weiteren stieg die Kartoffelerzeugung seit 1933 in Ostpreußen von 2,1 Millionen Tonnen auf 3,1 Millionen Tonnen. Der Ertrag an Zuckerrüben von 90 000 Tonnen auf 233 000 Tonnen. Zahlen genug, um Ostpreußens Bedeutung im Rahmen der gesamtdeutschen Ernährungswirtschaft zu unterstreichen.

Man hat berechnet, so erklärte der Minister wörtlich, daß Ostpreußen neben seiner eigenen Bevölkerung noch 2½ Millionen Menschen im Reich ernährt.

Ostpreußens Geburtenüberschuß

Noch größer als die wirtschaftlichen Leistungen Ostpreußens sei seine Bedeutung für die blutmäßige Bestandserhaltung unseres Volkes. Ostpreußen war 1933 die einzige Provinz des Reiches, die noch genügend Geburten aufwies, um den eigenen Bestand an Menschen zu erhalten. Und 1936 stand Ostpreußen an der Spitze der wenigen Provinzen und Länder, deren Geburtenzahl über das zur Volksbestandserhaltung notwendige Maß hinausgeht.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Ostpreußen hatte 24,1 Geburten auf 1000 Einwohner gegenüber 19 Geburten auf 1000 Einwohnern im Reichsdurchschnitt. Damit ist das ostpreußische Bauerntum unter nationalsozialistischer Führung wieder zu einem wichtigen Blutsquell unserer Nation geworden.

Nach einem kurzen Hinweis auf die Schwierigkeiten, die sich für Ostpreußens Landwirtschaft aus der Kürze der Vegetationsperiode ergeben, schloß der Minister: „Möge die Ostmesse des Reichsnährstandes ein Beitrag zum Aufstieg Deutschlands sein."

Gauleiter Koch eröffnet die Ostmesse

Oberpräsident Gauleiter Erich Koch wies anschließend auf die außerordentliche Entwicklung der deutschen Ostmesse hin.

So habe sich gegenüber dem Jahre 1932 der Stand der Aussteller verfünffacht, gegenüber dem Vorjahre sei die Ausstellerzahl um 20 v. H. gestiegen; die belegte Fläche der Mustermesse habe sich in ihrer Gesamtheit um 12 v. H., die Auslandsabteilung innerhalb der Mustermesse sogar um 25 v. H. gegenüber dem Vorjahre erhöht. Ihre werbende Kraft habe die Ostmesse aber besonders dadurch bewiesen, daß sich gegenüber nur zwei ausländischen Staaten im Jahre 1932 heute 13 Staaten an ihr beteiligt hätten.

Mit dem Wunsche für einen vollen Erfolg der diesjährigen Veranstaltung erklärte Gauleiter Koch die Ostmesse für eröffnet. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang durch die Ostmesse und die Ostschau.

Die Bedeutung des Gartenbaues

Staatssekretär Backe beim Reichsgartenbautag Essen 1938

Die Reichsgartenschau Essen 1938 erlebte mit dem 2. Deutschen Reichsgartenbautag einen ihrer bedeutendsten Höhepunkte. Reichsfachwart Gartenbau, Johannes Böttner, eröffnete im Auftrag des Reichsbauernführers den 2. Reichsgartenbautag. Oberbürgermeister Dillgardt übermittelte die Grüße der Stadt Essen. Die Grüße und Wünsche des Reichsbauernführers R. Walther Darré überbrachte

Staatssekretär Backe,

der sodann eingehend Aufgaben und Bedeutung des deutschen Gartenbaues darlegte. Wie das nationalsozialistische Deutschland die Leistung zum Maßstab der Bewertung jedes einzelnen und jedes Berufsstandes erhoben habe, könne auch die Bedeutung des Nährstandes nur bewiesen und erhöht werden durch besondere Leistungen. Deshalb habe der Reichsbauernführer es nicht dabei bewenden lassen, der Landwirtschaft und gerade auch dem Gartenbau nur aus dem katastrophalen Preisverfall der Systemjahre herauszuhelfen, sondern vielmehr das deutsche Landvolk zu einer Leistungssteigerung größten Ausmaßes, zur Erzeugungsschlacht, aufgerufen und unter der Forderung: Mehr erzeugen und das Erzeugte sparsamer zu verwerten.

Als Beweis für den unermüdlichen Einsatz aller Angehörigen des Gartenbaues, der Erwerbsgartenbauer wie der Kleingärtner, stellte Backe fest, daß die deutsche Gemüse-Erzeugung von 1932 bis 1937 um mehr als ein Drittel, die Obsterzeugung um mehr als ein Achtel gesteigert worden sei. Auf diesen Erfolgen gelte es für die deutschen Gärtner weiter zu bauen. Der Staatssekretär rief die deutschen Gärtner zu unbeirrten Fortsetzung der Erzeugungsschlacht auf. Die Stellung, die Obst und Gemüse in der Ernährungsweise unseres Volkes haben, sei immer wichtiger geworden. Obst und Gemüse seien keine Luxuskost mehr, sondern heute ein wirkliches Volksnahrungsmittel geworden. In der Aktion „Kampf dem Verderb" habe mit der deutschen Hausfrau auch der Gartenbau durch pfleglamere Behandlung und richtige Aufbewahrung seiner Erzeugnisse mitzuhelfen, die Verluste durch Verderb auf ein möglichst geringes Maß herabzudrücken.

Staatssekretär Backe ging schließlich noch auf Fragen der Einfuhr von Gartenbauerzeugnissen als weiteres Mittel des Marktausgleiches ein. Er verwies u. a. darauf, daß es gelungen sei, trotz der Verbrauchsausweitung den Anteil der inländischen Erzeugung bei der Versorgung mit Gemüse und Obst von 75 Prozent auf 98 Prozent zu steigern, wobei es außerdem gelungen sei, durch Verständigung mit den einzelnen Ländern die ausländischen Einfuhren an die deutsche Erzeugung anzuschließen.

Der Führer bei seinen Soldaten

Abschluß der Truppenübungen des II. Armeekorps.

Die Truppenübungen des II. Armeekorps wurden am Sonnabend, wieder in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler, auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born mit einer Gefechtsübung mit Panzerformationen beendet. Während der Uebung, die den Angriff eines Infanterieregiments zusammen mit einem Panzerregiment unter gleichzeitigem Einsatz gegen den abwehrenden Feind zeigte, hielt sich der Führer bei den verschiedenen Truppenteilen und Stäben auf und verfolgte den Ablauf des Gefechts von mehreren Standpunkten aus.

Im Gegensatz zu den Vortagen, wo Infanterie ein gefechtsmäßiges Schießen gegen einen markierten Feind mit gemischten Waffen durchgeführt hatte, standen sich diesmal zwei Parteien gegenüber, von denen Rot als Verteidiger vor einem Höhenzug eine überaus günstige Stellung besetzt hatte, die auf beiden Seiten durch Waldstücke gedeckt war, während die Artillerie im rückwärtigen Wald Stellung bezogen hatte. Das wellige Vorgelände vor den beherrschenden Höhen bot gute Möglichkeiten für den Einbau der Abwehrstellung. Nach der Aufklärung durch Flieger, Spähwagen und Spähtrupps begann der Angreifer mit einer wirksamen Artillerievorbereitung und stieß dann zum Angriff vor, der von den gut getarnten roten Widerstandsnestern zum Stocken gebracht werden konnte. Unter dem Schutz einer Nebelwand setzte dann der Angreifer das erste Treffen seiner Panzerwagen ein, die unter geschickter Ausnutzung des Geländes in die feindliche Artilleriestellung vorzudringen versuchten, während die zweite Welle, die im geringen Abstand folgte, die einzelnen MG.-Nester niederkämpfte. Mit der dritten Welle zugleich ging die Infanterie des Angreifers vor, die sich aber erst auf den Höhenzügen festsetzen konnte, nachdem die Waldränder von den MG.-Stellungen des Gegners gesäubert waren, die das ganze Gelände mit einem wirksamen Flankenfeuer überstrichen.

Es kam zu überaus packenden Kampfbildern, bei denen die Träger unserer Wehr unter den Augen des Führers ihre letzten Kräfte einsetzten.

Am Schluß der Gefechtsübung wohnte der Führer der Besprechung bei, die durch den Kommandierenden General des II. Armeekorps und den Oberbefehlshaber des Heeres abgehalten wurde. Dann verließ er durch das Spalier der Soldaten, die, soweit sie nicht an den Uebungen beteiligt waren, auch bei der Hinfahrt an den Straßen aufmarschiert waren, den Truppenübungsplatz.

Der Führer bei Truppenübungen

Der Führer mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch (rechts), und dem Kommandierenden General des II. Armeekorps, General der Infanterie Blaskowitz, auf dem Uebungsgelände. (Weltbild-Wagenborg.)

Höchste Geburtenziffer seit der Machtübernahme

20 000 Kinder mehr als im ersten Halbjahr 1937

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht einen Bericht über die Bevölkerungsbewegung im ersten Vierteljahr 1938. Danach ist die Zahl der Eheschließungen mit rund 126 000 zwar etwas kleiner als zur gleichen Zeit des Vorjahres, die geringe Verminderung beruht aber lediglich darauf, daß die regelmäßig mit dem Osterfest verbundene Häufigkeit der Eheschließungen in diesem Jahre erst in den April fiel. Diese scheinbare Abnahme wird dann auch im zweiten Vierteljahr mehr als ausgeglichen. Die Zahl der Geburten betrug rund 363 000. Fast 11 000 Kinder wurden mehr geboren als im ersten Vierteljahr 1937. Die Zunahme der Geburten, die im vierten Vierteljahr des letzten Jahres 4000 betrug, hat sich im nächsten Vierteljahr fast verdreifacht. Da nach den Auszählungen der Großstädte die verstärkte Zunahme auch im zweiten Vierteljahr angehalten hat, kann für das erste Halbjahr damit gerechnet werden, daß 20 000 Kinder mehr als im ersten Halbjahr 1937 geboren worden sind. Auf 1000 Einwohner kamen im Reich ohne Oesterreich im ersten Vierteljahr 20 Lebendgeborene. Damit ist der bisher größte Wert seit der Machtübernahme erreicht worden. In Oesterreich beträgt demgegenüber die Geburtenziffer nur 13,7 auf 1000 Einwohner.

Gleichzeitig gibt das Statistische Reichsamt die Zahl der Ehescheidungen im Jahre 1937 bekannt. Mit knapp 46 800 liegt sie um 7,1 Prozent niedriger als 1936.

Fritz Skowronnek 80 Jahre

In seiner Wahlheimat Oranienburg bei Berlin konnte der in allen deutschen Gauen bekannte und geschätzte Dichter und Schriftsteller Fritz Skowronnek seinen 80. Geburtstag erleben. Skowronnek, ein Ostpreuße von echtem Schrot und Korn, ist in einem Forsthaus in der Rominter Heide geboren. Die tiefen ostpreußischen Wälder Masurens und die weiten Seen formten die Seele in frühester Kindheit. Kein Wunder also, wenn diese Erlebnisse stärksten Ausdruck fanden in den Werken Skowronneks. Seine Jagdgeschichten und Heimatromane, in denen die Wälder und die Menschen der Grenze die Hauptrolle spielen, haben Fritz Skowronneks Namen schnell bekanntgemacht. Reiches eigenes Erleben hat ihm den Stoff geliefert für seine Werke aus der Kriegszeit, in denen die Not und die Kraft Ostpreußens gezeichnet sind.

Trotz seines hohen Alters ist Fritz Skowronnek, den das Leben nicht mit irdischen Gütern überschüttet hat, immer noch schriftstellerisch tätig, und solange seine Kräfte reichen, wird seine Feder wiedergeben, was die Fülle der Erlebnisse und Erinnerungen in ihm aufgespeichert hat.

Der Führer an Konteradmiral Höpfner

Der Führer und Reichskanzler hat dem Konteradmiral a. D. Wilhelm Höpfner aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seinen herzlichen Glückwunsch übermittelt.

Admiral Höpfner war eine Zeitlang Stellvertretender Gouverneur in Tsingtau. Er führte in der Skagerrakschlacht das Schlachtschiff „Oldenburg" und büßte infolge schwerer Verwundung in der Schlacht einen Fuß ein.

Graf Schwerin von Krosigk 51 Jahre alt

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, vollendet am Montag, 22. August, sein 51. Lebensjahr.

Bauernunruhen in der Ukraine

GPU. erzwingt Getreideablieferung.

Die polnischen Blätter veröffentlichen eine Moskauer Meldung der Warschauer Agentur ATE über blutige Bauernunruhen, die in mehreren Ortschaften der russischen Ukraine in Zusammenhang mit der zwangsweisen Ablieferung der diesjährigen Ernte ausgebrochen seien. Die landwirtschaftliche Kollektive hätten sich der in diesem Jahre erhöhten Zwangsablieferung von Getreide widersetzt und Mitglieder der sowjetischen Eintreibungskommission überfallen. Die Bauernrevolte sei schließlich durch starke GPU.-Abteilungen blutig niedergeschlagen worden.

(Urheberschutz d. Stuttgarter Romandienst C. Ackermann)

4]

Rosis Augen bekamen einen sehnsüchtigen Glanz.

„Ich möchte es gern hören —" sagte sie. „Sehr gern."

„Dann kommen Sie doch bitte, bitte einmal zu mir, Fräulein Steinborn. Ich wohne in der Ackerstraße 43 in einem Dachstübchen. Dort habe ich die Möbel meiner Eltern eingestellt, auch ein Klavier."

Erschrocken wehrte Rosi ab und wurde wieder rot.

„Ich kann doch nicht allein zu Ihnen kommen, Herr Haydn!" stammelte sie.

Wieder huschte über Thomas Haydn blasses, schmales Gesicht ein Schatten. Ein trauriges Lächeln spielte um seinen Mund, und mit einem Seufzer sagte er:

„Ja — ja — es ist eben mein Schicksal, allein zu bleiben — immer allein —"

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her.

Rosis Gedanken hetzten sich.

Würde es denn ein Unrecht sein, wenn sie diesem Einsamen, diesem Ringenden half, von seinen Zweifeln freizuwerden?

Und mußte es nicht schön sein, an seinem Schaffen teilzunehmen?

Aber die Mutter? Und die Schwester? Was würden sie sagen, wenn sie — die Jüngste — einen solchen Besuch wagte?!

Nein — nein — sie durfte die Bitte Thomas Haydns nicht erfüllen.

Da schaute sie wieder in sein Gesicht, das jetzt einen verbitterten Ausdruck trug. Und abermals regte sich heißes Mitleid mit ihm.

Impulsiv tastete sie nach seiner müde herabhängenden Hand, drückte diese und flüsterte ihm zu:

„Ich komme doch! Um drei Uhr bin ich bei Ihnen! Auf Wiedersehen!"

Ehe Thomas Haydn noch etwas erwidern und seiner Freude Ausdruck geben konnte, war sie davon.

Mit verträumtem Lächeln schaute ihr der junge Musiker nach und hörte plötzlich in seinem Herzen ein Singen und Klingen von wundersamen Melodien, die übermächtig auf ihn einstürmten — die waren durch die Begegnung mit Rosi Steinborn geweckt worden.

* *

Thomas Haydn war nicht zu Bett gegangen. Wie im Fieber schrieb er Note um Note, um alle die Melodien, die in ihm klangen, festzuhalten. Dabei lag um seinen Mund ein strahlendes Lächeln; alle Traurigkeit, aller bittere Ernst war aus seinem Gesicht wie fortgewischt.

Ein einziger Jubel erfüllte sein Herz: Sie würde morgen zu ihm kommen! Sie, die ihm bei den gemeinsamen Fahrten auf der Straßenbahn stets wie der verkörperte Frühling erschienen war.

Und mehr als einmal flüsterte er in die Stille der Nacht, die seiner Arbeit, seinen Träumen geweiht war:

„Rosi — Sonnen-Elschen!"

Erst gegen Morgen legte er sich für ein paar Stunden nieder, um auszuruhen. Doch nahm er in seinen Schlaf die Melodien mit, die ihm durch Rosi Steinborn geschenkt worden waren.

Als er dann in der Mittagsstunde erwachte, entfaltete er eine fieberhafte Tätigkeit. So bescheiden das kleine Stübchen war, in dem er hauste, so sollte es doch zu Ehren des lieben Gastes festlich gerüstet sein.

Er holte also aus der Kommode ein weißes Tischtuch und breitete es über den Tisch aus, der vor einem alten Sofa stand; dann entnahm er aus dem Glasschrank, der verschiedene kostbare Erbstücke enthielt, ein paar chinesische Teetassen, eine Kanne, Zuckerdose und Sahnengießer. In einer Nische stand auf einem Spirituskocher der Wasserkessel bereit; rasch besorgte er etwas Tee, Zucker und Milch, sogar ein paar Keks kaufte er ein, und als ihm ein kleines Mädelchen über den Weg lief und ihm mit erfrorenen Händchen ein Veilchensträußchen zum Kauf anbot, da nahm er auch die Blumen, um damit den Teetisch zu schmücken.

Er, der sonst so Sparsame, wurde heute zum Verschwender — alles nur um eines süßen, blonden, kleinen Mädels willen!

Bereits um zwei Uhr war alles zum Empfang gerüstet. Sogar den Deckel des Klaviers hatte er bereits aufgeschlagen und auf dem Notenhalter lagen die Blätter für seine Oper, die in dieser Nacht große Fortschritte gemacht hatte.

Immer wieder ging Thomas Haydn im Zimmer auf und nieder und prüfte alles kritisch, den er wünschte ja nichts sehnlicher, als daß es Rosi Steinborn in seinem bescheidenen Studierstübchen gefallen möge.

Leicht waren ihm die Anschaffungen zu den festlichen Vorbereitungen freilich nicht geworden, denn er hatte außer seinem Stipendium nur einen sehr spärlichen Verdienst als Klavierspieler in einem Vorstadtlokal. Aber er wollte gern auf ein Mittagessen und ein Abendbrot verzichten, wenn er dafür eine köstliche Stunde mit Rosi Steinborn erleben durfte.

Ob sie auch bestimmt kommen würde?

Vielleicht hatte sie heute schon ihr Versprechen vergessen oder bereut.

Je näher die dritte Stunde kam, umso nervöser und unruhiger wurde Thomas Haydn. Er wanderte immerfort von der Tür zum Fenster und von dort wieder zurück zur Tür. So oft er Schritte auf der Treppe vernahm, lauschte er und hielt den Atem an und jedesmal war er enttäuscht, wenn sich draußen eine andere Tür öffnete und schloß.

(Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wochenenderholung Runcimans

Auf dem Jagdsitz des Erbprinzen Schwarzenberg.

Der englische Vermittler im tschechischen Nationalitätenstreit, Lord Runciman, verbrachte das Wochenende auf Einladung des Erbprinzen Adolf Schwarzenberg auf dessen Jagdsitz in Oberplan unweit von Böhmisch-Krummau. Mit Lord Runciman fuhren seine Gemahlin und Mister Peto. Es heißt, daß auch dieser Wochenendaufenthalt wie die bisherigen keinen politischen Charakter trug. Lord Runciman wollte nur Erholung von seinen politischen Arbeiten suchen.

Runcimans Begleiter von Tschechen angepöbelt

Wie erst jetzt bekannt wird, waren am vergangenen Donnerstag nach der Begegnung Henlein—Runciman im Rothenhaus der sudetendeutsche Abgeordnete Kundt, Mister Ashton-Gwatkin und Mister Peto, die Begleiter Runcimans, in Brüx, wo sie sich im Bürgermeisteramt und bei den Funktionären der Sudetendeutschen Partei sowie bei der Staatspolizei über die tschechischen Ueberfälle in Brüx unterrichteten. Die englischen Herren betonten, daß ihre Eindrücke an Lord Runciman weitergegeben worden sind, der durch die Ereignisse in Brüx beunruhigt sei. Auf dem Rückwege wurde die Abordnung von deutscher Seite mit herzlichen Heil-Rufen begrüßt. Von tschechischer Seite wurde ein schrilles Pfeifkonzert angestimmt. Es ertönten Pfui-Rufe.

Die Engländer haben nun selbst eine Probe von den unerhörten Herausforderungen und Pöbeleien der Tschechen bekommen, nachdem die Beauftragten Runcimans selbst Gegenstand des Tschechenterrors geworden sind. Kein Wunder, daß man in London peinlichst berührt und entrüstet ist. Der Prager Korrespondent des „Daily Mail" gibt einen Bericht über die Zwischenfälle und teilt mit, daß die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans, Geoffrey Peto und Ashton-Gwatkin, als sie im Auftrage Runcimans nach Brüx kamen, von Tschechen niedergeschrien und angegriffen worden seien. Die beiden Beauftragten hätten Gelegenheit gehabt, sich an Hand von Dokumenten und Photographien sowie Zeugenaussagen ein Bild von den Vorgängen zu machen. Auf dem Wege zum Polizeiamt seien sie von den Deutschen mit Heilrufen und erhobenen Armen, von den Tschechen aber mit einer Art Katzenmusik empfangen worden. Vor den Augen der Engländer habe ein Tscheche, der gegen die Deutschen eine drohende Haltung einnahm, von der Polizei festgestellt werden müssen.

Weitere Entdeutschung

Das wahre Gesicht tschechischer Versprechungen

Die früher zur F. A. Lange Metallwerke-Industrie in Brandau gehörende Schweinitzmühle in Grünthal wurde vor einigen Jahren von den Brünner Waffenwerken übernommen und unter der Firma Zbrojorka weitergeführt. Bisher sind 68 deutsche Arbeiter entlassen und an ihrer Stelle 48 Tschechen eingestellt worden. (!) Trotz der Versprechungen, keine deutschen Arbeiter mehr zu entlassen, und trotz der Ausgleichsverhandlungen der Regierung wurden in den letzten drei Wochen wiederum 15 deutsche Arbeiter entlassen. Es handelt sich zum großen Teil um verheiratete Arbeiter mit mehreren Kindern, die schon jahrelang in diesem Betrieb tätig waren.

Englischer Besuch in Reichenberg

Besichtigung der stillgelegten Industriegebiete

Am Sonntag besuchten drei Angehörige der Mission Lord Runcimans, Ashton-Gwatkin, Stopford und Henderson, die Stadt Reichenberg, wo sie von Bürgermeister Direktor Rohn, vom Bezirksleiter der Sudetendeutschen Partei, vom Präsidialsekretär der Handels- und Gewerbekammer, Dr. Spitzker, vom englischen Konsul und dem Vizekonsul begrüßt wurden. Die Engländer baten zu entschuldigen, daß Runciman wegen Verhinderung nicht selbst gekommen sei, obwohl sein Kommen vorgesehen war. Auf der Fahrt zu den Messehallen, wo die Besichtigung der 19. Reichenberger Messe erfolgte, wurden die englischen Gäste von den Sudetendeutschen, die sich zu Tausenden in den Straßen angesammelt hatten, mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

Die Messe fand das größte Interesse der Engländer, die ihrer Freude über diesen Besuch Ausdruck gaben. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Messe sich ohne jegliche staatliche Unterstützung aus eigenen Mitteln erhalte und ihr sogar die alljährliche Messelotterie bisher nicht bewilligt wurde, obwohl gerade sie die größte Einnahmequelle der Messe darstellt. Diese Mitteilung setzte die Gäste in Erstaunen. An den Messebesuch schloß sich in Begleitung des Bezirksleiters der SdP., des Bürgermeisters und des Präsidialsekretärs eine Fahrt in die Umgebung Reichenbergs an, wo Gelegenheit war, die vielen stillgelegten und zum Teil aufgeschrotteten Fabriken dieses ehemaligen blühenden Industriegebietes in Augenschein zu nehmen.

Hlinkas Beisetzung

Kränze der Sudetendeutschen Partei.

Unter ungeheurer Beteiligung des gesamten slowakischen Volkes fand am Sonntagvormittag die Beisetzung Andreas Hlinkas statt. Seit den frühen Morgenstunden strömten immer neue Trauergäste aus allen Teilen der Slowakei, aber auch Slowaken aus Budapest und vor allem aus Polen, in Rosenberg ein.

Die Feierlichkeiten wurden am Vormittag mit einer Trauersitzung der Stadtvertretung von Rosenberg eingeleitet, in der der Bürgermeister einen Nachruf hielt und die Verdienste Hlinkas um den Ausbau der Stadt würdigte. Er gab dabei von der Umbenennung des Großen Platzes in Andreas-Hlinka-Platz Kenntnis.

Um 10 Uhr las der Bischof des Zipser Kapitels unter großer geistlicher Assistenz die Trauermesse, der sich die Einsegnung des Leichnams anschloß. Während der Trauermesse hielt Kanonikus Dr. Körper, der ebenso wie der Zipser Bischof einer der besten Freunde Hlinkas war, den Nachruf, der in der Ermahnung, das Werk fortzusetzen und im Sinne des Toten die Einigung des slowakischen Volkes herbeizuführen, gipfelte. Am Katafalk hielten neben Vertretern der slowakischen auch Vertreter der polnischen Jugendorganisation die Ehrenwache. Während der Seelenmesse staute sich die unübersehbare Menge auf dem Platz vor der Kirche und dem Pfarrhaus, um nach Schluß der Messe viele Stunden lang am Sarge Hlinkas vorbeizuziehen. Die Abordnung der Sudetendeutschen Partei mit den beiden Stellvertretern Konrad Henleins, den Abgeordneten Frank und Karmasin, legte drei Kränze am Sarge nieder.

Spionage eines englischen Konsularbeamten

Leiter der Paßstelle in Wien

Der Leiter der Paßstelle am britischen Generalkonsulat in Wien, Captain Thomas Kendrick, ist verhaftet worden, weil Beweise dafür vorliegen, daß er Spionage betrieben hat. Der englische Botschafter, der über den Fall Erkundigungen eingezogen hat, ist ersucht worden, dafür Sorge zu tragen, daß Captain Kendrick innerhalb kürzester Frist das Reichsgebiet verläßt.

Berliner Funkausstellung beendet

360 000 Besucher sahen die große Schau

Die diesjährige Große Deutsche Rundfunkausstellung hat mit dem Sonntag ihren Abschluß gefunden. 45 000 Besucher drängten sich an diesem Tage in den Hallen. Insgesamt ergibt sich danach eine Besucherzahl von 360 000, das sind rund 50 000 mehr als im letzten Jahre.

Die Sensation in diesem Jahre war das Erscheinen des deutschen Kleinempfängers, der zum Preise von 35 RM. als Allstromgerät geliefert wird und als Zweitgerät gebührenfrei ist. Aber auch bei allen anderen Typen war das Geschäft ausgezeichnet. Großen Erfolg beim Publikum hatte die Halle des Fernsehens. Noch in der Nacht begann der Abbau, um die großen Hallen frei zu machen für den Aufbau der am 24. September beginnenden Ausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen."

Unwetterverursacht Eisenbahnkatastrophe

Bei einem Eisenbahnunglück zwischen Trichinopoly und Madura (Indien) sind, wie Reuter aus Madras berichtet, 25 Personen ums Leben gekommen, während 117 Reisende verletzt wurden. Das Unglück war durch ein schweres Unwetter entstanden, das die Eisenbahngleise zerstört hatte.

Ueberfall auf Hebron

Post- und Bankgebäude in Brand gesetzt — Ueberall Zusammenstöße in Palästina.

Der Aufruhr in Palästina nimmt immer schärfere Formen an. In Hebron wurde nachts ein Feuerüberfall durch Freischärler auf das Gebäude der Post und der Barclaysbank verübt. Ferner wurde der arabische Chauffeur eines Polizeipanzerwagens erschossen. Auf der Straße Haifa—Nazareth kam es zu großen Schießereien zwischen Freischärlern, jüdischen Hilfspolizisten und englischem Militär. In Tul-Karem fanden in allen Kaffees von Militärpatrouillen Durchsuchungen nach Waffen statt. Auf der Strecke Lydda—Kantara wurden zahlreiche Telephonmasten zerstört. Eine schwere Bombenexplosion ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Ramleh—Jerusalem.

Zu dem Ueberfall in Hebron wird noch bekannt, daß ein Teil der Stadt von den Freischärlern besetzt wurde und das Gebäude der Post und der Barclaysbank in Flammen aufging, nachdem man die Bank vorher ausgeraubt hatte. Polizeiwagen wurden ebenfalls in Brand gesteckt und mehrere Polizeipferde durch Schüsse getötet.

Hughes flog neuen Rekord

Ueber den amerikanischen Kontinent in 10½ Stunden.

Der durch seinen Rekordflug rund um die Welt bekannt gewordene amerikanische Flieger Howard Hughes führte einen neuen Rekordflug durch. Es gelang ihm im Ohnehaltflug die Ueberquerung des amerikanischen Kontinents in 10 Stunden 32 Minuten 20 Sekunden, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 229 Meilen in der Stunde entspricht. Hughes benutzte dieselbe zweimotorige Maschine, mit der ihm der Flug um die Welt gelang.

Neues aus aller Welt.

Ueber 17 Quadratmeter Grünfläche auf jeden Deutschen. Die Gesamtfläche der öffentlichen Grünanlagen einschließlich der Stadtwälder wuchs von 1927 bis 1937 von rund 138,2 Millionen auf rund 181,9 Millionen Quadratmeter, die der Parks und Botanischen Gärten von rund 39,1 auf 59,5 Millionen, die der Schmuckplätze von 5,7 auf 9,7 Millionen und die der Spiel- und Sportplätze von 15,6 auf 22,0 Mill. Quadratmeter. Stark vermehrten sich die Aufmarschplätze (von 0,9 auf 2,3 Millionen), die Kleingartenfläche (von 31,6 auf 53,7 Millionen) und das Siedlerland (von 0,17 auf 13,1 Millionen Quadratmeter). Nach dem Stand von 1937 entfallen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung 17,08 Quadratmeter Grünfläche.

Kühne Ferienfahrt. Im dänischen Nordseehafen Esbjerg legte ein kleines, bescheidenes Segelboot an, dessen Führer der Hafenbehörde seinen Paß überreichte, der ihn als den 32jährigen Schullehrer D. Jones aus Grimsbby in England legitimierte. Auf die erste Frage, auf welchem Wege er denn nach Esbjerg gekommen sei, wies der Engländer gleichmütig auf sein Segelboot. Er wolle in diesem Jahre seine Ferien in Jütland verbringen und habe darum mit seinem Boot Kurs auf Esbjerg genommen. Die Fahrt, die von gutem Wetter begünstigt war, hat neun Tage gedauert. Jones lebte in dieser Zeit von Brot, Marmelade und Wasser. Die Heimreise von seiner Ferienfahrt will der kühne Segler aber doch auf dem Verkehrsdampfer machen, weil er bei der Nordseefahrt allein im Boot nur wenig zum Schlafen gekommen ist.

Drei Kinder in der Scheune verbrannt. Auf einem Bauernhof in Süd-Estland ereignete sich eine schwere Brandkatastrophe, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Brand entstand beim Roggendreschen durch Funken aus einer Lokomobile. Infolge der Dürre und des starken Windes verbreiteten sich die Flammen mit großer Schnelligkeit und vernichteten die Gebäude des Bauernhofes. In der allgemeinen Verwirrung hatte die Frau des Hofpächters vergessen, daß sie ihre drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in eine Scheune schlafen gelegt hatte. Alle drei Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Verkehrsscheuchen in Kanada. Kanadas Tagesgespräch sind die „Verkehrsscheuchen", die an allen Kurven, Steigungen, Kreuzungen und sonstigen gefährlichen Straßenpunkten der Provinz Ontario in Form von hölzernen Polizisten auf Motorrädern aufgestellt werden sollen. Ein Bürger von Toronto, Herr R. A. McDougall, hat die erste „Verkehrsscheuche", eine lebensgroße Figur, entworfen. „Ich habe beobachtet, daß die Kraftfahrer vernünftig fahren, solange sie im Blickfeld eines Polizisten sind", erklärte er in einer Unterredung. „Deshalb habe ich einen hölzernen Polizisten auf einem Motorrad gebaut. Wenn die Beamten angewiesen werden, öfter in gleicher Weise zu parken wie diese Figur, dann werden die Fahrer immer vorsichtig sein, weil sie von weitem nicht erkennen können, ob es sich um einen lebenden Polizisten oder nur um eine Verkehrsscheuche handelt.

(Urheberschutz d. Stuttgarter Romandienst C. Ackermann)

5)

Deutlich vernahm Thomas von der nahen Kirche den dritten Glockenschlag. Und zur gleichen Minute erklang an der Tür ein leises Klopfen.

Herzklopfend öffnete Thomas Haydn und lächelte beglückt, als er Rosi vor sich sah.

Sie schüttelten sich die Hände, waren sekundenlang verlegen; dann aber warf Rosi nach echter Jungmädchenart die Befangenheit ab und rief:

„Bin ich nicht pünktlich, Herr Haydn?"

„Auf die Minute! Seien Sie mir herzlichst, allerherzlichst willkommen. Ich freue mich ja so sehr, daß Sie gekommen sind!"

Er war ihr beim Ablegen von Mantel und Mütze behilflich. Dabei schaute sich Rosi im Zimmer um und meinte:

„Hübsch haben Sie es hier! Die Biedermeiermöbel sind reizend, wie zu Großmütterchens Zeiten."

„Sie stammen auch noch von meinen Großeltern, und da ich zwischen diesen alten Möbeln meine Kindheit verlebt habe, möchte ich mich nicht von ihnen trennen."

Rosi war langsam nach der einen Wandseite gegangen, an der über einer Kommode das Bild einer schönen Frau hing, die lächelnd dem Beschauer entgegenblickte.

„Ist das Ihre Mutter, Herr Hydn?" fragte Rosi leise.

„Ja!"

„Sie muß eine gute Frau gewesen sein! Ihre Augen strahlen so viel Güte aus."

Thomas stand dicht neben Rosi und nickte ernst.

„Sie war das Beste, was ich besaß, denn auf meinen frühverstorbenen Vater kann ich mich kaum noch besinnen."

„Auch ich kannte meinen Vater nicht," entgegnete Rosi leise.

Unwillkürlich umfaßte Thomas Haydn Rosis Hand.

„Dann sind wir also Schicksalsgefährten!"

„Ja — — doch ich habe noch mein Mutterle, mein liebes, gutes Mutterle, und darf deshalb nicht klagen. Es heißt ja in dem bekannten Gedicht: „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden —!"

„Ja, ja, darin liegt viel Wahrheit, die freilich nur der so recht zu schätzen weiß, dem das Schicksal die schwerste aller Prüfungen auferlegt hat. Meine Mutter ist schon sechs Jahre tot — und seit dieser Zeit bin ich ganz allein — immer allein."

Rosi warf ihm einen besorgten Blick zu, lächelte dann und zog ihn mit sich nach dem Tisch.

„Wir wollen nicht länger traurigen Gedanken nachhängen, Herr Haydn. Wir sind jung — und das Leben liegt vor uns. Es wird auch für uns Freude und Glück in Bereitschaft haben. Meinen Sie nicht?"

Er nickte und schaute sie mit strahlenden Augen an.

„Es ist ja heute schon ein Glückstag für mich, Fräulein Rosi!"

„Weil ich gekommen bin?"

„Ja! — Ich freue mich ja so sehr darauf, Ihnen meine Oper vorspielen zu können. Ich habe diese Nacht den zweiten Akt fast fertig komponiert. Aber ehe wir beginnen, trinken wir mal eine Tasse Tee zusammen."

„Das ist Bestechung der Kritik!"

„O, das dürfen Sie nicht glauben, Fräulein Rosi!"

„Nur keine Angst, ich werde mich auch nicht bestechen lassen, Herr Komponist," scherzte sie weiter. „Ich werde ganz streng kritisieren, das heißt, soweit es im Bereich der Möglichkeit liegt, denn etwas verstehe ich auch von Musik. Ich habe nicht umsonst drei Jahre lang bei einem alten Musikus Geigenunterricht gehabt und vieles gelernt. Er war in seiner Jugend ein berühmter Mann — mein Lehrer — ja, ja, Sie brauchen mich gar nicht so zweifelnd anzusehen, Herr Haydn, ich kann wirklich in Ihrem Fach mitreden. Der alte Lauermann hat oft zu mir gesagt: ‚Rosi, du hast mehr musikalisches Gefühl und Gehör als die gesamte Staatskapelle!' Jawohl, das hat er gesagt, der alte Lauermann!"

Staunend hörte Thomas Haydn seiner Besucherin zu und fragte dann:

„Bei dem berühmten Lauermann haben Sie Unterricht gehabt? — Ist es denn möglich? — Da müssen Sie ja —"

„— viel Geld gehabt haben?" fiel ihm Rosi hastig ins Wort. „Nein, das nicht, Herr Haydn. Meine Mutter ist viel zu arm, als daß sie Musikunterricht für mich hätte bezahlen können. Papa Lauermann wohnte im gleichen Haus mit uns, und als er entdeckte, daß ich immer auf seiner Türschwelle hockte, wenn er spielte, da nahm er mich mit in sein Zimmer und duldete es, daß ich ihm zuhörte. Manchmal sang ich dann zu seinem Spiel und schließlich kam es dahin, daß er mir Geigenunterricht erteilte. Unentgeltlich natürlich! Sonst gab er ja auch keine Stunden. Er war doch ein großer Sonderling geworden der von niemand mehr etwas wissen wollte, der jahrelang seine Wohnung kaum noch verlassen hatte. Eine unglückliche Liebe zu einer Frau soll die Schuld daran getragen haben, daß er so menschenscheu wurde. Nun ist er schon über ein Jahr tot — und seit dieser Zeit habe ich zu meinem Spiel nichts mehr hinzugelernt."

Unverwandt schaute Thomas Haydn die kleine Rosi Steinborn an, deren Gesicht jetzt in rote Glut getaucht war, so daß sie umsomehr einer blühenden Rose glich.

Ein paar Herzschläge lang war es still zwischen ihnen; dann sagte der junge Student:

„Wie musikalisch müssen Sie sein, daß sich ein so verwöhnter und anspruchsvoller Künstler, wie es der alte Lauermann war, Ihrer angenommen hat."

(Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Turnen, Sport und Spiel.

Deutscher Sieg im Modernen Fünfkampf

Oberleutnant Lemp behauptet sich — Auch in der Mannschaftswertung an erster Stelle

Der Internationale Moderne Fünfkampf in Dresden wurde am Sonnabend früh mit dem letzten Wettbewerb, dem Geländelauf, beendet. Auf dem Dresdner Heller war eine 4000 Meter lange Strecke abgesteckt, die sowohl durch ihre Höhenunterschiede als auch durch den schweren Sandboden bei drückender Hitze außerordentliche Anforderungen an die Läufer stellte. Der Geländelauf war überraschenderweise ein deutsche Angelegenheiten, denn auf den ersten acht Plätzen landete Vertreter der deutschen Wehrmacht. Sieger wurde Oberleutnant Wiedemann in der beachtlichen Zeit von 13:05 vor Oberleutnant Cramer, der sich durch seine glänzende Leistung in der Gesamtwertung sogar auf den zweiten Platz vorarbeitete. Die beiden Favoriten für die Gesamtwertung, Oberleutnant Lemp, Deutschland, und Oberleutnant Gyllenstierna, Schweden, endeten im Hintertreffen, doch gelang es Oberleutnant Lemp, seinen schärfsten Gegner noch um drei Plätze hinter sich zu lassen. Damit gab es in der Gesamtwertung den erwarteten Sieg von Oberleutnant Lemp mit 20,5 Punkten vor Oberleutnant Cramer und Oberleutnant Gyllenstierna.

In der Länderwertung schnitt Deutschland im Geländelauf durch Leutnant Frhr. von Schlotheim und Oblt. Lemp weitaus am besten ab und kam auf vier Punkte, während Schweden acht und Finnland neun Punkte in Kauf nehmen mußten. Im Gesamtergebnis der Länderwertung blieben die deutschen Vertreter, die noch am letzten Tag dreieinhalb Punkte zurücklagen, mit einem halben Punkt vor Schweden siegreich.

Gesamtergebnis: 1. Oblt. Lemp, Deutschland, 20,5 Punkte; 2. Oblt. Cramer, Deutschland, 28,5 P.; 3. Oblt. Frhr. von Gyllenstierna, Schweden, 29 P.; 4. Lt. Schmittmann, Deutschland, 29,5 P.; 5. Oblt. Eguel, Schweden, 35 P.; 6. Feldwebel Garvs, Deutschland, 44,5 P.; 7. Lt. Frhr. von Schlotheim, Deutschland, 47 P.; 8. Oblt. Wiedemann, Deutschland, 47,5 P.; 9. Lt. Bollden, Schweden, 47,5 P.; 10. Oblt. Kaiser, Deutschland, 47,5 P.; 11. Lt. Kozel, Deutschland, 49 P.; 12. Lt. Kivipaerae, Finnland, 50 P.; 13. Lt. Friedrichsen, Deutschland, 53,5 P.; 14. Lt. Goetze, Deutschland, 57,5 P.; 15. Lt. von Thom, Schweden, 58,5 P.; 16. Lt. von Krusenstierna, Schweden, 59 P.; 17. Fähnr. Partia, Finnland, 61 P. — Länderwertung, gesamt: 1. Deutschland 30,5 Punkte, 2. Schweden 31 Punkte, 3. Finnland 43,5 Punkte.

Mit der Siegerehrung vor dem Dresdner Armeemuseum fand am Sonnabend der Internationale Moderne Fünfkampf, der sowohl in der Länder- wie auch in der Einzelwertung mit einem deutschen Sieg endete, in Gegenwart zahlreicher Generale seinen Abschluß.

Der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, Generaloberst von Bock, begrüßte die Wettkampfteilnehmer, die mit ihren Mannschaftsführern angetreten waren und dankte ihnen im Namen des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, für ihre Beteiligung und ihren an den Kampftagen bezeugtem Einsatz. Generaloberst von Bock wies auf die ausgezeichneten und so gleichwertigen Leistungen hin, die im Fechten und Schwimmen schwedische, im Schießen einen finnischen und im Reiten und Laufen deutsche Sieger gesehen hätten. — Oberleutnant Lemp, Deutschland, erhielt den Ehrenpreis des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und außerdem einen vom Mannschaftsführer der schwedischen Mannschaft, Hauptmann Thoselt, überreichten Pokal des Vorsitzenden des schwedischen Militärverbandes, Erbprinz Gustav Adolf. Den Ehrenpreis des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, erhielt Oberleutnant Cramer, der zweite der Gesamtwertung. Der Ehrenpreis des Reichsstatthalters Mutschmann fiel an die siegreiche deutsche Mannschaft.

Die Fußball-Gauliga am Sonnabend

Bereits am Sonnabend kamen in Sachsens Fußball-Gauliga zahlreiche Spiele zum Austrag, in denen durchweg spielstarke Mannschaften aus dem Reich die Gegner der Sachsen waren. Der Dresdner SC. besiegte mit Hellmut Schön die Elf von Werder Bremen mit 2:0. Der SC. Planitz erreichte diesmal gegen Admira Wien nur ein 1:1. Eine 0:1-Niederlage mußte der BC. Hartha gegen Vienna Wien einstecken. Konkordia Plauen unterlag gegen Viktoria Augsburg 2:3. Der Chemnitzer BC. konnte gegen den Berliner SV. 92 ein 3:3 herausholen.

Die Fußball-Gauliga am Sonntag

Am Sonntag führten die sächsischen Gauliga-Mannschaften die Reihe der Freundschaftsspiele gegen auswärtige Mannschaften fort. Guts Muts Dresden besiegte den Berliner SV. 4:3 und VfB. Leipzig setzte sich mit dem gleichen Ergebnis gegen Werder Bremen durch. Tura Leipzig mußte gegen Admira Wien eine empfindliche 2:5-Niederlage einstecken. Fortuna Leipzig unterlag dagegen nur knapp 1:2 gegen VfL. Osnabrück. Die Dresdner Sportfreunde 01 schlugen den BC. Hartha mit 4:2 aus dem Feld. Polizei Chemnitz trug ein Spiel bei Borussia Dortmund aus und siegte 2:0. Die Sonntagsspiele im Gau Sachsen hatten sämtlich unter dem Regen zu leiden, so daß überall der Besuch stark zurückblieb.

Fußball in den Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig siegten Spielvg. Leipzig 4:2 gegen Sportfreunde Leipzig und SV. 99 Leipzig 3:1 gegen VfB. Pegau. VfB. Zwenkau schlug den TSG. Taucha 5:0, während Helios mit 2:3 dem Leipziger BC. unterlag. Eintracht Leipzig und Sportfr. Neukieritzsch trennten sich 3:3. Wacker Leipzig unterlag in der Reichshauptstadt gegen Wacker 04 Berlin mit 2:3.

Im Bezirk Plauen-Zwickau behauptete sich am Sonnabend der 1. SV. Reichenbach mit 6:1 gegen den 1. FC. Bayreuth. Am Sonntag mußte der 1. Vogtl. FC. Plauen eine 1:7-Schlappe durch den SV. Grüna einstecken. VfB. Rodewisch kam gegen Viktoria Augsburg zu einem 4:4 Unentschieden. Von den westsächsischen Mannschaften siegten FC. 02 Zwickau 6:1 gegen Sportfr. Markranstädt und Sturm Beierfeld 3:1 gegen VfB. 03 Dresden. Meerane 07 erzielte gegen VfL. Lichtenstein nur ein 2:2.

Im Bezirk Chemnitz spielte am Sonnabend der Chemnitzer BC. gegen Berliner SV. 92 3:3 unentschieden. Mit 1:2 unterlagen der VfL. Hohenstein-E. gegen VfB. Glauchau und auch der VfL. Adorf gegen Sturm Chemnitz. Die Harthauer Sportfr. spielten gegen National Chemnitz 6:6, die Sportvg. Hartmannsdorf gegen TV. 78 Burgstädt 2:2. Am Sonntag unterlagen die Harthauer 1:3 gegen VfL. Zwickau. SC. Limbach hatten gegen Chemnitzer BC. mit 5:4 einen knappen Sieg zu verzeichnen. Mittweida 99 gewann 5:2 gegen die Reserve des BC. Hartha. VfL. Adorf ließ sich vom TV. Taura 6:3 schlagen.

Im Bezirk Dresden-Bautzen siegte Dresden am Sonnabend 4:1 gegen Sportlust Dresden. Der Radebeuler BC. behielt 5:1 gegen VfL. Glaubitz die Oberhand, unterlag aber am Sonntag dem Riesaer SV. 1:3. Die Freiberger Sportfreunde besiegten DSV. Oberleutensdorf in Böhmen 3:1, doch wurde der Kampf vorzeitig abgebrochen. VfL. Reichsbahn Dresden schlug SC. 04 Freital 1:0.

Knapper Sieg der USA.-Schwimmer

Deutschland mit 36:38 im Erdteilkampf unterlegen.

Das Hauptereignis im Wochenendsport war der Erdteilkampf im Olympischen Schwimmstadion in Berlin. An zwei Tagen traten die besten Schwimmer der Alten Welt gegen die Spitzenklasse der Neuen Welt an. Infolge der sonderbaren Punktwertung und der recht willkürlich anmutenden Besetzung der einzelnen Konkurrenzen konnten die Amerikaner mit 38:36 Punkten einen ganz knappen Sieg herausholen, obwohl Europa von zwölf Wettbewerben allein sieben gewann. Sämtliche europäischen Siege errangen deutsche Schwimmer.

Leider wurden die Kämpfe durch das regnerische Wetter stark beeinträchtigt. Immerhin mögen gut 10 000 Zuschauer im flaggengeschmückten Schwimmstadion gewesen sein, die den spannenden Kämpfen mit größtem Interesse folgten. An beiden Tagen wurden je sechs Wettbewerbe ausgetragen. Am ersten Tage gewannen die Amerikaner die beiden Kraul-Wettkämpfe und die Kraulstaffel, während Europa sich den Sieg im Rückenschwimmen und im Brustschwimmen über 200 Meter holte und auch den Sieger im Kunstspringen stellte. Eine glänzende Leistung vollbrachten die Amerikaner in der 4×100-Meter-Kraulstaffel, in der sie mit 3:49,2 einen neuen Weltrekord aufstellten.

Ueber 100 Meter Kraul wurde der Weltrekordmann Peter Fick (Amerika) von seinem Landsmann Jarety in 59,3 Sek. geschlagen. Dove (England) und Köröši (Ungarn) belegten den dritten und vierten Platz. Helmut Fischer war für den Einzelwettbewerb nicht freigegeben. Zwei überlegene europäische Siege, errungen durch deutsche Vertreter, gab es im 200-Meter-Brustschwimmen durch Joachim Balke, der klar vor dem Amerikaner Werson siegte, und durch Heinz Schlauch im 200-Meter-Rückenschwimmen, der den Amerikaner Neunzig um Handschlag auf den zweiten Platz verwies. Zu einem prächtigen Erfolg kam unser Europa-Doppelmeister Erhard Weiß im Kunstspringen, der ganz klar vor den beiden Amerikanern Root und Patnik sowie dem Berliner Haster siegte. In der 4×100-Meter-Kraulstaffel erzielte die amerikanische Mannschaft (Fick, Hirose, Jarety, Wolf) mit 3:59,2 einen neuen Weltrekord. Die Europäer — Fischer und Heibel (Deutschland), Dove (England), Köröši (Ungarn) — benötigten 4:0,31 Min. Den Abschluß des ersten Tages bildete das Rennen über 400 Meter Kraul, bei dem der Schwede Björn Borg gegen den Amerikaner Flanagan keine Aussichten hatte.

Ergebnisse des ersten Tages

100 Meter Kraul: 1. Jarety (USA.) 59,3; 2. Fick (USA.) 59,8; 3. Dove (England) 1:01,2; 4. Köröši (Ungarn) 1:01,6. Stand: 8:3 für USA. — 200 Meter Brust: 1. Joachim Balke (Deutschland) 2:42,8; 2. Werson (USA.) 2:50,9. Stand: 9:6 für USA. — 200 Meter Rücken: 1. Heinz Schlauch (Deutschland) 2:34,9; 2. Neunzig (USA.) 2:35,2. Stand: 10:9 für USA. — Kunstspringen: 1. Erhard Weiß (Deutschland) 154,25 P.; 2. Root (USA.) 149,15; 3. Al Patnik (USA.) 145,10; 4. Haster (Deutschland) 138,49 P. Stand: 15:15. — 4×100 Meter Kraul: 1. USA. (Hirose, Jarety, Wolf, Fick) 3:59,2 (neuer Weltrekord); 2. Europa (Dove, Fischer, Heibel, Köröši) 4:03,1. Stand: 21:17 für USA. — 400 Meter Kraul: 1. Flanagan (USA.) 4:46,8; 2. Borg (Schweden) 4:57,3. — Stand nach dem ersten Tag: 24:18 Punkte für USA.

Der zweite Tag

Auch der erste Wettbewerb des zweiten Tages, die 4×200-Meter-Kraulstaffel, bestätigte die außergewöhnlich gute Form der amerikanischen Krauler. Mit 9:03,6 schwammen die Amerikaner eine Zeit, die seit den Olympischen Spielen in Europa nicht mehr erreicht worden war. Ausschlaggebend war für ihren Sieg vor allem die Leistung von Flanagan, der die Europäer keine gleichwertige Leistung entgegenstellen konnten. Ueber 100 Meter Brustschwimmen konnte unser junger Europameister Balke seinen Erfolg vom Vortage erneuern. Auch Schlauch (Erfurt) konnte das 100-Meter-Rückenschwimmen siegreich beenden, doch wirkte sein Stil im Vergleich zu dem flüssig gleitenden Neunzig (USA.) etwas verkrampft.

Im Turmspringen wurde vereinbarungsgemäß nur je ein Springer bewertet. Europameister Erhard Weiß errang mit 118,47 Punkten seinen zweiten Sieg. Der amerikanische Meister Root, auf der Olympiade in Berlin noch Zweiter, mußte sich mit 115,29 Punkten mit dem zweiten Platz begnügen. Die nächste Konkurrenz, das 1500-Meter-Kraulschwimmen, brachte Flanagans dritten Sieg. Der Amerikaner siegte hier in 19:39,5 Min. ganz überlegen vor dem Schweden Borg, der 20:09,4 benötigte.

Als Ausklang gab es einen großen deutschen Sieg in der 300-Meter-Lagenstaffel, die von der rein deutschen Staffel Schlauch, Balke, Fischer in 3:21,2 gegen die Amerikaner Neunzig, Werson, Fick (3:38) gewonnen wurde. Besonders tapfer hielt sich hier der Bremer Fischer, der als Schlußmann die 100 Meter in 59 Sekunden kraulte.

Australien gewann 5:0

Deutschland verlor alle fünf Begegnungen

Die australische Davis-Pokal-Mannschaft hat sämtliche fünf Kämpfe des Interzonenfinale in Brookline zu seinen Gunsten entschieden können. Nachdem die beiden Deutschen schon die ersten beiden Einzelspiele und das Doppel an die Australier verloren hatten, vermochten sie sich auch in den beiden restlichen Einzelspielen nicht durchzusetzen. Heinrich Henkel unterlag gegen Quist mit 1:6, 0:6, 6:8, und Georg von Metaxa mußte mit 3:6, 2:6, 1:6 Brommwich den Sieg überlassen. Nach diesem großen Erfolg bestreiten die Australier die Herausforderungsrunde am 3. bis 5. September in Philadelphia gegen den Verteidiger USA.

Deutscher Sieg in Bern

Caracciola gewann zum drittenmal den Großen Preis der Schweiz

Bei dem Großen Automobil-Preis der Schweiz, der am Sonntag zum fünftenmal auf der Rundstrecke im Bremgarten-Wald bei Bern ausgetragen wurde, gab es einen neuen großen deutschen Triumph. Vier deutsche Wagen belegten die ersten Plätze, und den Sieg errang wiederum Caracciola auf Mercedes-Benz, der damit dreifacher Gewinner des Großen Preises der Schweiz ist. Hinter ihm belegten seine Marken-Gefährten Seaman und v. Brauchitsch die nächsten Plätze vor dem besten Auto-Union-Wagen mit Hans Stuck am Steuer.

Caracciola benötigte für die 364 Kilometer lange Strecke 2:32:07,8 (143,646 Stundenkilometer), Seaman, ebenfalls auf Mercedes-Benz, 2:32:33, eine Runde zurück v. Brauchitsch, zwei Runden zurück Stuck (Auto-Union) und Farina (Alfa-Romeo). Die übrigen acht Wagen, die von den 19 gestarteten noch im Rennen waren, lagen bis zu neun Runden im Rückstand. Leider hatte es am Tage zuvor bei dem Training einen bedauerlichen Unfall gegeben. Der Züricher Sportwagenfahrer Hans Gübelin wurde beim Anhalten hinter dem Ziel von einem anderen Teilnehmer gerammt und verunglückte tödlich.

Deutschlands Ländersieg über Holland

Nach hartem Kampf 85:66.

Im Städtischen Stadion zu Rotterdam wurde der erste offizielle Länderkampf mit Holland ausgetragen, den unsere Leichtathleten mit 85:66 Punkten gewannen. Der von den Holländern im gleichen Rahmen durchgeführte Kampf gegen Belgien wurde von den Gastgebern überlegen mit 93:58 Punkten beendet.

Neue Meister bei den Ruderern

27. Deutsche Meisterschaftsregatta in Heilbronn

Auf dem Neckarkanal bei Heilbronn wurden am Sonntag die deutschen Meister im Rudern ermittelt, die die Ehre haben, bei den Europameisterschaften vom 2. bis 4. September in Mailand die deutschen Farben zu vertreten. Nur zwei Titelverteidiger konnten sich in den schweren Kämpfen behaupten: Im Zweier m. St. waren die Olympia-Sieger und Europameister Gustmann-Adamski (RV. Friesen-Berlin) hoch überlegen, und im Achter sicherte sich der Berliner Ruderklub wieder den Meisterschaftstitel.

Die neuen Meister sind: Einer: RV. Ellida-Wien (Hasenöhrl); Zweier o. St.: RK. am Wannsee (Eckstein-Stelzer); Zweier m. St.: RV. Friesen-Berlin (Gustmann-Adamski); Doppelzweier: Frankfurter RG. Germania (Marquardt-Paul); Vierer o. St.: Regensburger RV. 1898; Vierer m. St.: RV. Wratislavia-Breslau; Achter: Berliner Ruder-Club.

In den beiden Wettbewerben der Frauen wurden für die Siegerinnen die Titel Reichssieger vergeben. Im Frauen-Stilrudern kam der RV. ehemaliger Schülerinnen der Rückert-Schule Berlin zum Titel, im Doppelvierer m. St. für Frauen war der 1. Frauen-RC. Hannover 1928 klar überlegen.

— **An: Deutschlands Ländersieg über Holland.**

Nach den Doppelsiegen der Holländer in den kurzen Strecken durch Osendarp und van Beveren war die Lage für unsere Mannschaft durchaus nicht günstig, errang doch Belgiens junger Meister Saelens sogar noch den dritten Platz vor den unseren. Der Sieg des Holländers Karl Baumgarten in der holländischen Rekordzeit von 48 Sekunden über 400 Meter vor seinem Bruder Heinz verschlechterte die Aussichten noch mehr. Eichberger und Schuhmacher aber errangen nun über 800 Meter den Sieg über den Belgier Verhaert, und Ostertag und Eberhard gewannen den 5000-Meter-Lauf in glänzender Zeit (14:53,8 bzw. 15:04,9). Doppelsiege in allen drei Sprüngen und erste Plätze in Wurf und Stoß sicherten schließlich den Gesamtsieg der Deutschen. Die 4-mal-100-Meter-Staffel wurde von den Holländern durch eine unerhörte Energieleistung Osendarps knapp gewonnen, wobei dieser schnellste Läufer Europas leider eine Sehnenzerrung davontrug, die ihn für längere Zeit außer Gefecht setzt.

Teterower Bergring im Regen

An den Rennen auf dem Teterower Bergring, der einzigartigen Grasrennstrecke in Mecklenburg, beteiligten sich Fahrer aus sieben Nationen mit 150 Nennungen. Doch konnten sich auf der durch den Regen reichlich glitschig gewordenen Bahn nur wirkliche Könner mit Erfolg durchsetzen. Es gab viele Stürze, doch verliefen die Rennen ohne ernste Unfälle. Tagesbester wurde bei den Lizenzfahrern Gunzenhauser-Reidlingen (Rudge) in der 350-ccm-Klasse, der mit 89,4 Stundenkilometer dem Bergring-Rekord ziemlich nahe kam. In der 250-ccm-Klasse war Bertram-Berlin (Rudge) mit 85,7 Stundenkilometer der Beste, in der 500-ccm-Klasse siegte der Hamburger Drews (Zap) mit 83,4 Stundenkilometer. Bei den Ausweisfahrern belegten die ersten Plätze in der 250-ccm-Klasse Schallert-Berlin (Rudge) mit 76,5 Stundenkilometer, in der 350-ccm-Klasse Reinholdt-Rostock (Zap) mit 80,8 Stundenkilometer, und in der 500-ccm-Klasse Körner-Berlin (Sunbeam) mit 72,5 Stundenkilometer.

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden. Trotz schlechten Wetters zeigte der erste Tag der Internationalen Rennwoche einwandfreien Sport. Die ausländischen Ställe konnten die beiden wichtigsten Rennen des Tages gewinnen. Im Fürstenberg-Rennen der Dreijährigen siegte der ausgezeichnete Italiener Procle unter P. Caprioli vor Schlenderhans Wunderhorn (Streit) und C. A. Muthenaus Elbgraf (Rastenberger). Tot. 22, Pl. 12, 13, 17. Der Franzose Last Post und der Italiener Mutio gewannen das Internationale Fliegerrennen vor Heimfahrt (Rastenberger). Tot. 22, Pl. 13, 15, 15.

Weltmeister Dr. Schorbel-Leipzig gewann mit 99 Treffern bei den Meisterschaftskämpfen der Wurfstandenschützen in Wien die Meisterschaft der Ostmark vor Major Freiherrn v. Bongart (Luftwaffe-Berlin) und Dr. Barth-Heidelberg.

Scheurings neuer deutscher Rekord. Bei einem neuen Zusammentreffen mit den amerikanischen Leichtathleten im Kölner Stadion gelang es dem Sprinter Scheuring-Ottenau, über 300 Meter mit 33,8 Sekunden einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Der Neger Johnson war über 100 Meter nicht zu schlagen und lief 10,3 Sekunden.

Die deutsche Golfmeisterschaft der Amateure und Berufsspieler in Frankfurt am Main gewann der Titelverteidiger Henry Cotton-England mit insgesamt 139 Schlägen vor B. Jersombeck-Wiesbaden, van Donc-Belgien und Lees-England mit je 152 Schlägen. Der deutsche Meister L. v. Beckerath-Krefeld folgte als bester Amateur an siebenter Stelle.

Reichssender Leipzig.

Dienstag, 23. August

6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsjertett. — 10.00: Die Helden der Raufluft. Hörszenen von Fritz Zurich. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Aschersleben: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Der Ritt auf dem Grenzsandrappen. Jungmädelerlebnisse auf einer Großfahrt nach Danzig. 15.30: Eine thüringische Stadt erhält ein neues Wahrzeichen. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Sachsen am Werk: Holzschnitzerei in Sachsen. — 18.20: Liederstunde. Erich Wagner (Tenor), Hans Gulden (Klavier). — 18.45: Rückkehr aus der Stadt. Eine Erzählung von Ernst Lange. — 19.00: Lustig sein und nicht studieren. Ernst Duis (Lieder zur Laute), Kapelle Otto Fricke. — 20.10: Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. Leipzigs große Monatsschau. — 22.30: Aus Dresden: Konzertstunde. — 23.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. — 24.00 bis 2.00: Aus Wien: Nachtmusik.

Deutschlandsender.

Dienstag, 23. August.

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. Der Musikzug des RAD. Gau 1 Ostpreußen. — 6.30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Aus Königsberg: Ein Mädel heiratet nach Südwest. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 15.15: Kleine Serenaden (Industrieschallplatten). — 15.40: Sowjetrußland — nah gesehen! Wahrheiten aus neuen Büchern. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. Dazwischen: Große Woche in Baden-Baden. Berichte vom Zukunftsrennen in Iffezheim. — In der Pause 17.00: Die Jagd nach dem Urvieh. Heitere Erzählung von Joseph Ziermair. — 18.00: Klaviermusik. — 18.30: Schubert-Lieder. Hans Wocke (Bariton). — 18.55: Die Ahnentafel. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: ...und jetzt ist Feierabend! Sommerabend im Dorf. — 20.15: Richard-Wagner-Abend. Solist: Josef von Manowarda. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. Dazwischen 21.00: Deutschlandecho. Politische Zeitungsschau. — 23.00: Orchesterkonzert. Die Wiener Symphoniker. — 24.00—2.00: Aus Stuttgart: Wiener Klassik.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Hochflut in Gurken

Das schöne warme Sommerwetter der letzten Wochen hat Deutschland eine gewaltige Gurkenernte geschenkt. In großen Wagenladungen kommen die Gurken jetzt täglich aus den deutschen Haupterzeugungsgebieten in die einzelnen Verbrauchsorte. Während Leipzig und der Westen Sachsens vor allem aus der Gegend von Zerbst und aus dem Saaletal beliefert werden, stammen die in und um Dresden zum Verkauf kommenden Gurken vorwiegend aus dem Spreewald und aus der niederschlesischen Niederung bei Liegnitz. Gurken und Tomaten beherrschen jetzt überall in den Einzelhandelsgeschäften und auf den Wagen der fliegenden Händler die Auslagen.

Während kleinere Gurken meist im Ganzen eingelegt werden und dann im Winter als „Saure Gurken" zum Verzehr kommen, werden die großen Gurken vor allem als Salatgurken verkauft. Zu niedrigsten Preisen sind überall gewaltige Mengen von Salat- und Schälgurken zu haben.

Im Haushalt bildet die Gurke zunächst ein preiswertes, gesundes Frischgemüse, das besonders an den heißen Tagen des Sommers sehr geschätzt ist. Es braucht nicht immer Gurkensalat zu sein. Es gibt daneben noch eine große Anzahl verschiedenster Mittags- und Abendgerichte mit Gurken. Kennen Sie beispielsweise schon Gurkengemüse oder gefüllte Gurken?

Neben dem laufenden Verbrauch frischer Gurken soll die Hausfrau jetzt aber auch Senf- oder Gewürzgurken einlegen. Sie hat hier eine günstige Gelegenheit, den dieses Jahr leider bestehenden Obstmangel, der das Einkochen vielfach unmöglich macht, auszugleichen und kann damit für den Winter fürsorglich dann sehr willkommene Vorräte schaffen.

Ab Montag neuer Dampferfahrplan. Von Montag, dem 22. Aug., verkehren die Personendampfer nach einem neuen eingeschränkten Fahrplan, der in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden kann. Der Fahrplan gilt bis 11. September.

Warnung vor einem reisenden Betrüger. Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Seit einigen Wochen tritt in der Umgebung von Chemnitz der Wirtschaftsgehilfe Eduard Erich Hensel aus Grimma als reisender Betrüger auf. Er bietet sich Landwirten als Arbeiter an und erschwindelt Lohnvorschuß. Die Stellung tritt er nicht an. In einigen Fällen betrog er auch Geschäftsleute und Handwerker um Geld. Er erteilte Aufträge auf Lieferungen landwirtschaftlicher Geräte und anderer Gegenstände. Später kehrte er zu den Lieferanten zurück und täuschte vor, seine Brieftasche verloren oder liegen gelassen zu haben. Dadurch erschwindelte er Geld. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Hensel ist 36 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig, hat volles gebräuntes Gesicht, hellblondes, nach hinten gekämmtes Haar. Er war bekleidet mit dunklem Jackett, grauer Hose und Halbschuhen. Wer von Hensel betrogen wurde und noch keine Anzeige erstattete, wird gebeten, dies umgehend bei der nächsten Kriminal- oder Gendarmeriedienststelle nachzuholen. Die Bevölkerung wird gebeten, Hensel bei Betreffen festnehmen zu lassen.

Die Vögel rüsten zur Südreise. Da, wo vor kurzem noch ährenschwere Halme die Fluren zierten, zeigen sich heute bereits kahle Stoppelfelder. Hier und dort ist der weithin hörbare surrende Ton der Dreschmaschine zu vernehmen. Und zwischen den Getreidepuppen, die zum Teil noch draußen auf den Feldern stehen, zieht der Bauer neue Furchen in den Acker, um den letzten Wachstumsabschnitt des Jahres für die Futtererzeugung auszunutzen. Diese spätsommerliche Stimmung wird noch erhöht durch die Veränderungen, die sich in der Vogelwelt bemerkbar machen. Das Singen und Jubilieren der gefiederten Tiere, so wie es im Frühjahr zum Ausdruck kommt, hat aufgehört. Es ist, als ob das bevorstehende Abschiednehmen bei einzelnen Vogelarten die Sangesfreude gelähmt habe. Denn bald müssen unsere Zugvögel daran denken, die Vorbereitungen für den Südflug zu treffen. Schon im Laufe dieses Monats verlassen uns eine Reihe von Singvögeln. Dann folgen in den ersten Septembertagen all die anderen, die die Wintermonate im Süden verleben. Auch in der Gestaltung der Witterung kommt das allmähliche Nahen des Herbstes zum Ausdruck. So zeigen sich überall in der Natur deutliche Anzeichen des nahenden Herbstes. Aber auch der Herbst hat seine Schönheiten, kann wundervolle milde Tage bringen, an denen die bunten Herbstblumen zauberisch leuchten.

Päckchen richtig kennzeichnen! Die Post macht darauf aufmerksam, daß Päckchen in der Aufschrift den Vermerk „Päckchen" tragen müssen. Da das Höchstgewicht für Briefe jetzt 1000 Gramm beträgt, ist dieser Vermerk, besonders bei Sendungen des Ferndienstes über 500 bis 1000 Gramm, die als Päckchen angesehen werden sollen, unbedingt erforderlich. Mit der Päckchengebühr freigemachte Sendungen des Ferndienstes über 500 bis 1000 Gramm, die nicht als Päckchen bezeichnet sind, werden als Briefe behandelt und mit Nachgebühr belegt.

Bauern und Landwirte, bestellt jetzt Kalk!

Bestellungsaufschub bedeutet Lieferungsverzögerungen!

Gut gekalkt ist halb geerntet! Die Erkenntnis, daß eine entsprechende Kalkzufuhr in der Feld- und Gartenwirtschaft die unentbehrliche Grundlage für höhere Erträge darstellt, hat gerade in den letzten Jahren recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Der erhöhte Kalkverbrauch stellt an die Kalkindustrie erhöhte Anforderungen, die sie allerdings zur Zufriedenheit der Verbraucher naturgemäß nur dann erfüllen kann, wenn die Lieferungsaufträge rechtzeitig einsetzen. Wenn — wie im vergangenen Frühjahr — die Bestellungen zu spät erfolgen und sich auf einen kurzen Zeitraum drängen, dann sind Lieferungsverzögerungen die unausbleibliche Folge.

Abgesehen davon, daß auch die Kalkindustrie heute nicht mehr über unbeschränkte Arbeitskraftreserven, die für eine Mehrerzeugung beliebig herangezogen werden könnten, verfügt, bedeutet ein Aufschub der Lieferungsaufträge bis auf die letzte Minute auch für den an sich schon außerordentlich ausgeweiteten Gütervertehr der Reichsbahn eine unerträgliche Belastung. Deshalb, Bauern und Landwirte, bestellt noch heute bei Euern Verteilern die benötigten Kalkmengen! Wer früh bestellt, wird früh bedient. Die noch in diesem Monat aufgegebenen Bestellungen sind die sichersten. Bei verspäteten Aufträgen kann aus den dargelegten Gründen keine Gewähr für rechtzeitige und reibungslose Belieferung übernommen werden. Jetzt also liegt es in Eurer Hand, leidliche Lieferungsverzögerungen zu vermeiden. Bestellt noch heute, dann ist nicht nur der Industrie und der Reichsbahn, sondern zu allererst Euch selbst gedient!

Der Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Kiel

Der Führer nach Kiel abgereist

Berlin, 22. August. Der Führer und Reichskanzler ist am Sonntag abend um 23.30 Uhr im Sonderzug nach Kiel abgereist, wo das Programm des deutschen Besuches des ungarischen Reichsverwesers, Admiral von Horthy, am Montag bekanntlich mit einer festlichen Schiffstaufe und einer Parade der deutschen Kriegsmarine seinen Anfang nimmt. In der Begleitung des Führers befand sich neben seinen persönlichen und militärischen Adjutanten Reichsleiter Bormann. Auf dem Bahnsteig wurde der Führer bereits von Reichsminister Dr. Goebbels erwartet, der sich im gleichen Zuge nach Kiel begab. Zu seiner Verabschiedung war Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erschienen.

Die Kunde von der Abreise des Führers hatte sich unter den Reisenden und Passanten schnell herumgesprochen, die den Führer bei seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof und bei der Abfahrt des Sonderzuges grüßten.

Die stolze Schau deutscher Kriegsschiffe im Kieler Hafen

DNB. **Kiel**, 22. Aug. Die Kieler Förde bietet am Montagmorgen im strahlenden Licht der vom wolkenlosen blauen Himmel leuchtenden Sonne ein stolzes Bild. Fast die gesamte deutsche Kriegsflotte liegt im Kriegshafen vor Anker, verkörpertes Sinnbild deutschen Wehrwillens zur See.

Sämtliche Schiffe haben großen Flaggenschmuck angelegt und führen die ungarische Dienstflagge im Topp. Von den großen Einheiten sind vertreten das Schlachtschiff „Gneisenau", die Panzerschiffe „Deutschland", „Admiral Graf Spee" und „Admiral Scheer", ferner die Kadetten-Schulschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein", die Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Köln", „Königsberg". Man sieht weiter die schlanken Schiffskörper zahlreicher Zerstörer, Torpedoboote und Hilfsschiffe; auch der Fernlenkverband „Blitz" mit „Hessen" ist zu sehen. Strahlend weiß hebt sich der Aviso „Grille" von dem Grau der Großkampfschiffe, der Zerstörer und Torpedoboote ab. Malerisch ist der Anblick der drei Segelschulschiffe der Kriegsmarine „Horst Wessel", „Gorch Fock" und „Albert Leo Schlageter". Räumboote, Schnellboote, Flottenbegleiter vervollständigen das eindrucksvolle Bild deutscher Wehrkraft zur See.

Jubelnde Begrüßung in der Kriegsmarinestadt

DNB. **Kiel**, 22. Aug. Der große Tag der Kriegsmarinestadt Kiel ist gekommen. Pünktlich um 9 Uhr traf der Führer und Reichskanzler im Sonderzug auf dem festlich ausgestalteten Kieler Hauptbahnhof ein, um kurz danach um 9.08 Uhr seine hohen Gäste, das Staatsoberhaupt des befreundeten ungarischen Volkes, Reichsverweser von Horthy, und seine Gemahlin auf das herzlichste willkommen zu heißen. Nichtendenwollende Heilrufe der Zehntausende, die den zu einem eindrucksvollen Ehrenhof gestalteten Bahnhofsplatz und alle anliegenden Straßen bis auf den letzten Platz füllen, vereinen sich mit den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne zu einer Symphonie der Freude und des Stolzes, als der Reichsverweser an der Seite des Reichskanzlers die Front der Kriegsmarine abschreitet.

Unter dem Jubelsturm der begeisterten Massen treten Admiral von Horthy mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler dann durch die in überwältigendem Festschmuck prangenden Straßen die Fahrt zur Bellevue-Brücke an, um sich vorbei an den auf der Förde liegenden Einheiten der neu erstandenen deutschen Kriegsflotte zur Germania-Werft zu begeben.

Die Triumphfahrt des Reichsverwesers und des Führers zur Bellevuebrücke

DNB. **Kiel**, 22. Aug. Die Fahrt des Reichsverwesers und des Führers durch die Straßen der Kriegsmarinestadt, entlang an dem mit überwältigender Schönheit ausgeschmückten Hindenburgufer, gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt, zu einem symbolhaften Bekenntnis der aufrichtigen Freundschaft zweier den Frieden der Achtung und der Ehre erstrebenden Völker. Ununterbrochen hallten Heilrufe dem Reichsverweser und seiner Gemahlin und dem Führer entgegen. Mit diesen freudigen Kundgebungen kam das tiefverankerte Freundschaftsgefühl des gesamten deutschen Volkes zur ungarischen Nation zum Ausdruck. An der Bellevue-Brücke bestiegen der Reichsverweser und seine Gattin und der Führer und Reichskanzler mit Begleitung die Stationsjacht „Nixe". In diesem Augenblick gingen auf der „Nixe" und gleichzeitig auf dem Aviso „Grille" die Standarten des Reichsverwesers und des Führers hoch. 21 Schuß Salut der deutschen Kriegsflotte donnerten über die Wasser der Förde. Während die Besatzungen Paradeaufstellung genommen hatten, fuhr die Stationsjacht „Nixe" mit dem Reichsverweser und dem Führer an Bord an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorbei und nahm dann Kurs auf die Anlegebrücke der Germania-Werft.

Zehntausende verfolgten an beiden Ufern der Förde das erhebende Geschehen, das Zeugnis ablegt von der zwingenden Stärke und Harmonie, die das nationalsozialistische Deutschland mit der ungarischen Nation verbindet.

Stapellauf des neuen deutschen Kreuzers „Prinz Eugen", Taufe durch Frau v. Horthy

DNB. **Kiel**, 22. Aug. Auf der Germania-Werft in Kiel-Gaarden erfolgte am Montagvormittag in Gegenwart des Führers und des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, der Stapellauf des neuen Kreuzers „I" der deutschen Kriegsmarine. Die Taufrede hielt Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Die Gattin des Reichsverwesers, Frau von Horthy, taufte den Kreuzer auf den Namen „Prinz Eugen".

Nach dem feierlichen Taufakt lief das Schiff unter dem Jubel der Menge glatt vom Stapel.

Paris mißgünstig

Paris, 22. August. Der Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland wird von der Pariser Presse aufmerksam verfolgt. Mehrere Blätter widmen dem Ereignis längere Kommentare. Die bisher vorliegenden Blätter bringen es jedoch nicht fertig, den Besuch unvoreingenommen zu beurteilen und verbinden ihre Betrachtungen zum Teil mit gehässigen Unterstellungen hinsichtlich der zukünftigen deutschen Politik. Aus den Ausführungen des „Temps" sowie des „Petit Journal" und des „Oeuvre" spricht deutlich Mißgunst und Verärgerung über die freundschaftlichen deutsch-ungarischen Beziehungen.

Die vier vermißten Bergleute tot geborgen

Das Bergwerksunglück auf der Vereinigten Feldfundgrube Ehrenfriedersdorf, wo am 15. August vormittags auf der ersten Gezeugstrecke der 150-Meter-Sohle bei Sprengarbeiten ein Wassereinbruch erfolgt war, hat vier Todesopfer gefordert. Nachdem bis zum Morgen des 16. August elf von 15 eingeschlossenen Bergleuten lebend und unverletzt geborgen werden konnten, wurden am Sonnabendabend und im Laufe des Sonntag die Leichen der vier vermißten Bergleute Landmann, Seidel, Hennig und Schneider nach tagelangen ununterbrochenen außerordentlich schwierigen Sümpfarbeiten geborgen.

Die Trauerfeier und die Beisetzung findet voraussichtlich am Dienstag nachmittag statt.

175 Kindertagesstätten in Sachsen

Die zehnte Dauerkindertagesstätte im Kreis Borna geweiht

In dem Töpferstädtchen Kohren wurde eine Kindertagesstätte der NSV. geweiht. Es ist die zehnte derartige Stätte, die die rührige NSV.-Waltung des Kreises Borna erstellt hat, und die erste, die einen vollkommenen Neubau eines NSV.-Kindergartens darstellt, also allen Erfordernissen entsprechend geplant und ausgeführt werden konnte.

Kreisamtsleiter Spiegelberg bezeichnete das Werk als ein Stück der Gemeinschaft und feierte es als einen Beweis dafür, daß der Nationalsozialismus auch seine kleinsten Einrichtungen vorbildlich und schön gestalte.

Gauamtsleiter Büttner übergab das Heim darauf seiner Bestimmung. Er erwähnte, daß mit der Errichtung des Kohrener Heims die Zahl der Kindertagesstätten der NSV. im Gau Sachsen auf 175 gestiegen sei. In diesen würden durchschnittlich mehr als 7000 Kinder betreut. Der Bedarf an Heimplätzen sei aber als Folge der Beseitigung der Arbeitslosigkeit viel größer. Der Gauamtsleiter richtete daher an die Bürgermeister die Bitte, der Erstellung von Kindertagesstätten die größte Aufmerksamkeit zu schenken, um unsere Kinder vor Schaden zu bewahren und sie in nationalsozialistischem Sinn zu erziehen. Kreisleiter Dr. Schmidt schloß sich dieser Bitte an, da Deutschland nur als Kinderland in eine größere Zukunft marschieren könne. Bei der anschließenden Besichtigung fanden die zweckmäßigen und schönen Einrichtungen des Kinderheims ungeteilte Bewunderung.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 7. bis 13. August wurden in den vier sächsischen Kreishauptmannschaften 44 Erkrankungen und fünf Todesfälle an Diphtherie sowie 62 Erkrankungen an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 101 und starben 38 Personen.

Ueberraschende nationalspanische Angriffe an der Toledofront

Burgos, 22. August. An der Toledofront im Abschnitt von Zuente del Arzobispo eröffneten die nationalspanischen Truppen überraschend eine heftige Offensive. Sie rollten die gesamte Front in diesem Abschnitt auf und drangen tief in das feindliche Gelände vor. Der nationalspanische Vormarsch dauert noch an.

An der Ebrofront erlitten die Roten eine neue empfindliche Niederlage. Die nationalen Truppen besetzten die Höhe südöstlich von Gandesa, die das ganze Gebiet rundherum beherrschen. Dabei wurden über 600 Gefangene gemacht. Die nationale Luftwaffe und die Artillerie entfalteten eine lebhafte Tätigkeit.

Braunsdorf. Turnverein. Nach langer Pause, die durch die Maul- und Klauenseuche bedingt war, fand am Freitag im Vereinslokal Niederer Gasthof ein gutbesuchter Mitgliederappell statt. Eröffnet wurde er mit dem Liede „Turner auf zum Streite". Zunächst wurden vier Neuaufnahmen vorgenommen. Von Einladungen der Turnvereine Grumbach und Wilsdruff wurde Kenntnis genommen und Beteiligung zugesagt. Beschlossen wurde, im September ein Sommerabturnen mit anschließendem Vergnügen abzuhalten. Ein Schreiben des Radfahrvereins „Germania" wegen Verschwisterung mit dem Turnverein wurde dem Aeltestenrat zur weiteren Bearbeitung übergeben. Anschließend brachte der Vereinsführer einen ausführlichen Bericht über das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau zum Vortrag.

Mohorn. Tagung. Freitag abend fand nach längerer Pause eine gemeinsame Besprechung der Blockleiter der NSV. und der Block- und Zellenleiter der NSDAP. statt. Die NSV.-Tagung galt der Werbung, die am Sonntag durchgeführt wurde, während die der Politischen Leiter sich mit deren Aufgaben beschäftigte. Ortsgruppenleiter Pg. Keller ermahnte dringend zum Besuch der Kreisschule Seifersdorf, erinnerte an den Dienstappell in Tharandt für den Reichsparteitag, an den Kursus in Wilsdruff für das SA.-Abzeichen und gab den Dienstplan für September bekannt. Pg. Keller berichtete hierauf über seinen 14tägigen Aufenthalt zur Schulung in Augustusburg; er schilderte einen Tag und rühmte den hohen Wert, den die Schulung für alle Parteigenossen hat. Mit dem Wunsche treuester Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft aller für den Führer wurde diese Tagung beschlossen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 23. August: Nach Frühdunst heiter bis wolkig, trocken, nachts sehr kühl

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Zwischen zwei Straßenbahnen. In der Parkstraße geriet ein Personenkraftwagen zwischen zwei Straßenbahnzüge. Der Kraftwagen wurde dabei völlig zertrümmert. Ein Straßenbahnwagen wurde aus den Gleisen gehoben. Wie durch ein Wunder blieben sowohl die Autoinsassen als auch die Straßenbahnfahrgäste unverletzt.

Lovau. Erntewagen in Brand. Auf dem Rittergut Nostitz bei Weißenberg brach vermutlich durch Funkenflug der im Gang befindlichen Dreschmaschine auf einem vollbeladenen Erntewagen ein Brand aus, der auch die danebenstehende Scheune schwer bedrohte. Die Feuerwehr konnte die Gefahr von der Scheune abwenden, so daß nur der Erntewagen den Flammen zum Opfer fiel.

Zittau. Fuchs holt 57 Hühner. Von einem Hühnerwagen des Rittergutes Markersdorf, der unweit des Hofes aufgestellt war, holte sich ein Fuchs nicht weniger als 57 Hühner. Schon vor einiger Zeit hatte ein Fuchs den Hühnerwagen heimgesucht.

Ostritz. Ochse verursacht den Tod eines Kindes. In Leuba war der vierjährige Sohn der Witwe Hundt aus Bernstadt von einem Ochsen überrannt worden. Man hatte das schwerverletzte Kind ins Krankenhaus gebracht, wo es an den Folgen des Unfalls starb.

Leubsdorf. Mit dem Haar in die Maschine. Ein 19jähriges Mädchen aus Leubsdorf, das in einer Baumwollspinnerei in Hohenfichte als Spulerin tätig ist, geriet mit dem Haar in die in Gang befindliche Maschine. Dabei wurde ihr ein erhebliches Teil der Kopfhaut abgerissen, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Oelsnitz i. E. In einen Blindschacht gestürzt. Auf der Betriebsabteilung Vereinsglück stürzte der Revierfteiger Arthur Sommerschuh aus Oelsnitz in einen Blindschacht. Der Verunglückte wurde tot geborgen.

Oelsnitz i. E. Ein Kind lief über die Straße... Der sechsjährige Knabe des Händlers Seidel lief plötzlich über die Fahrbahn der Lugauer Straße, wurde dabei von einem Kraftrad erfaßt und schwer verletzt. Mit einem doppelten Schädelbruch liegt das Kind im Krankenhaus bedenklich danieder.

Marienberg. Zusammenstoß an der Kreuzung. Auf der Kreuzung an der Durchfahrtsstraße an der Heinzebank stießen zwei Kraftwagen heftig zusammen. Eine Frau erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte Aufnahme im Krankenhaus finden.

Zwickau. Am Arbeitsplatz tödlich verunglückt. In einer Kokerei wurde der Tagearbeiter M. Michael aus Stenn von einer zwanzig Zentner schweren Schiebetür eines Koksofens getroffen. Er erlitt schwere Verbrennungen und innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Crimmitschau. Ohne Benzin verunglückt. Ein mit ziemlich hoher Geschwindigkeit nach Meerane fahrender Personenkraftwagen prallte an die Brüstung der Autobahnbrücke bei Frankenhausen. Der Fahrer muß bei etwa achtzig Kilometer Geschwindigkeit vor der Brücke die Gewalt über den Wagen verloren haben. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und blieb völlig zertrümmert liegen. Der Fahrer selbst wurde zum Glück noch vor dem Anprall aus dem Wagen geschleudert und kam mit leichteren Verletzungen davon. Wie die polizeiliche Untersuchung aber ergab, war der Benzintank des Wagens fast leer, und der Fahrer selbst war völlig mittellos. Er hat aus diesen Gründen das ziemlich starke Gefälle nach der Talbrücke zu ausnutzen wollen und ist ohne Gang gefahren, um Benzin zu sparen. Kurz vor der Brücke wird er versucht haben, durch starkes Bremsen die Gänge wieder einzuschalten. Dabei dürfte er die Herrschaft über den Wagen verloren haben.

Elstra. Beim Rettungsversuch ums Leben gekommen. In Prietitz im sogenannten Forellenteich hat die 13jährige einzige Tochter des Steinarbeiters K. Wehner bei dem Versuch, sich an der Rettung eines kleinen Mädchens, das zu ertrinken drohte, zu beteiligen, einen Herzschlag erlitten. Die nach der Bergung vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

Chemnitz. Ins Rutschen gekommen. Auf der Annaberger Straße geriet ein Kraftradfahrer auf einem Straßenbahngleis ins Rutschen und fuhr gegen einen Radfahrer. Dieser sowie der 30 Jahre alte Beifahrer des Motorrads stürzten auf die Straße. Dabei erlitt der Beifahrer einen schweren Schädelbruch, der seine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Glauchau. Lastzug ohne Schlußlicht. Auf der Straße nach Meerane fuhr ein Motorradfahrer mit Beifahrer gegen einen Lastzug, dessen Anhänger ohne Schlußlicht war. Der Lenker des Rades wurde bei dem Zusammenstoß getötet, der Beifahrer mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

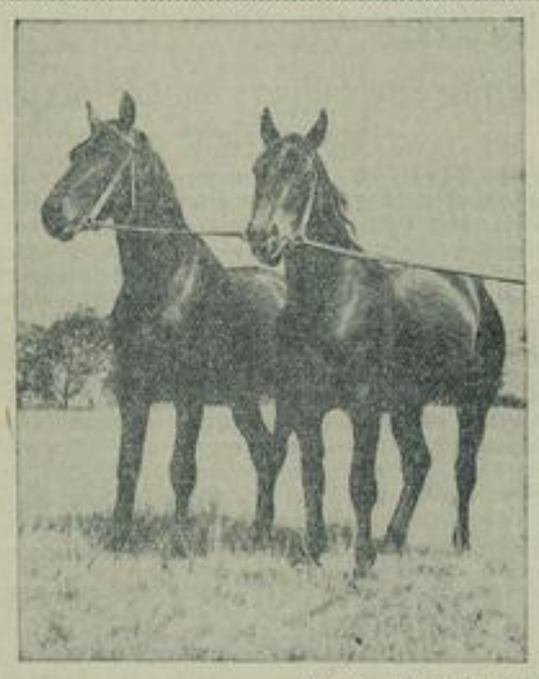
Wurzen. 10000 Zentner Stroh verbrannt. Durch Funkenflug aus einem Motor wurde ein riesiger Strohfeimen aus einem Feld in Plagwitz bei Wurzen in Brand gesteckt. Ein ungeheurer Lichtschein breitete sich am abendlichen Himmel aus. Ungefähr 10 000 Zentner Stroh wurden ein Raub der Flammen.

Reichenberg in Böhmen. Vom Auto erfaßt. Der elfjährige Sohn des Tischlermeisters Engel wurde, als er in der Nähe von Reichenberg von einem Kraftwagen absprang, von einem vorbeifahrenden Personenauto erfaßt. Er mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

Aussig in Böhmen. Mit allen Mitteln... Gegen die Wahl des neuen Bürgermeisters Rechtsanwalt Dr. Richard Tauche in Aussig war von den tschechischen Parteien ein Einspruch erhoben worden. Dieser Einspruch, der sich zunächst nur gegen die Wählbarkeit von Dr. Tauche richtete, ist jetzt von der Landesbehörde abgewiesen worden. Die Tschechen hatte behauptet, daß Dr. Tauche noch nicht ein Jahr in Aussig seßhaft sei. Ob die Tschechen nun auch noch gegen die Berufung Dr. Tauches zum Bürgermeister Einspruch erheben, bleibt abzuwarten.

Jubiläumsausstellung der Waldenburger Töpfer

Vor 550 Jahren wurde der Innungsbrief für die Waldenburger Töpfer ausgestellt und damit die älteste deutsche Töpferinnung begründet, von der wir wissen. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet unter der Schirmherrschaft des Landeshandwerksmeisters Naumann im Marstall des Schlosses Waldenburg vom 28. August ab eine Jubiläumsausstellung statt, die ein umfassendes Bild von der Geschichte und dem gegenwärtigen Stand des Töpferhandwerks in Waldenburg geben will.



Aufnahme: Peter, Dresden

Zwei Pferde suchen ihren Herrn

Zur Förderung der sächsischen Pferdezucht veranstaltet die Landesbauernschaft Sachsen, wie im vorigen Jahre, wieder eine Pferdelotterie mit recht günstigen Gewinnaussichten. Der Hauptgewinn der Lotterie besteht aus einem Pferdegespann mit Wagen. Die beiden Pferde stellen sich im obigen Bild vor.

Eine Hochschulwoche in Freiberg

Die Bergakademie, der Dozentenbund und die Freiberger Studentenschaft planen für die Zeit vom 11. bis 16. November eine Hochschulwoche, die der Allgemeinheit die Möglichkeit geben soll, die Hochschularbeit und ihre Eigenart aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Freiberger Bergakademie wird mit allen ihren Instituten der Allgemeinheit offenstehen. Gemeinverständliche Experimentalvorträge auf den verschiedenartigsten Gebieten, öffentliche Führungen und Praktiken werden abgehalten.

Japanische Jugendführer in Dresden

Am Sonnabend mittag trafen auf ihrer Reise durch Deutschland dreißig japanische Jugendführer in Dresden ein, um auch hier Erziehungseinrichtungen der Hitler-Jugend zu besichtigen. Die japanischen Gäste, die von dem Leiter der japanischen Austauschgruppe, Sakutaro Asabina, geführt und von dem Verbindungsführer zur HJ., Myamoto, sowie von Hauptbannführer Rödenbeck von der Reichsjugendführung begleitet werden, wurden bei ihrer Ankunft auf dem Hauptbahnhof von Jungbannführer Frisch sowie Stammführer Große namens der sächsischen Hitler-Jugend begrüßt.

Bei einem Empfang im Rathaus in Dresden wurden die Gäste in Vertretung des Bürgermeisters durch Stadtrat Dr. Jünger begrüßt, der seiner Freude Ausdruck verlieh, daß erneut Führer der japanischen Jugend, die mit der deutschen Jugend so viele gemeinsame Ideale verbinden, in Dresden weilten. Für die Japaner antwortete der Leiter der Gruppe, Sakutaro Asabina, der hervorhob, daß jährlich viele Japaner gerade nach Dresden, der berühmten Stadt der Kunst und Musik, zu Besuch kämen und von hier bleibende kulturelle Eindrücke mit nach Hause nähmen. Aus der Gemeinsamkeit der deutschen und japanischen Ideale sei auch der Gedanke des deutsch-japanischen Studentenaustausches hervorgegangen.

Nach dem Empfang im Rathaus, der mit einer Führung durch die Festräume schloß, besichtigten die Gäste die Rudolf-Schröter-Schule in Klotzsche. Am Sonntag fuhren sie ins Elbsandsteingebirge. Am Montag findet eine Fahrt über die Autobahn statt. Im Anschluß setzen die Japaner die Fahrt nach Weimar fort.

Preisregelung für Kernobst der Ernte 1938

Nach einer Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit bleiben die Verordnungen über „Preisregelung für Kernobst" vom 4. Oktober 1937 und vom 27. Juli 1938 auch für das Kernobst der Ernte 1938 gültig, jedoch mit der Maßgabe, daß die Anlage A zur Verordnung vom 4. Oktober 1937 ersetzt wird durch die Anlage zur Verordnung über die Pachtpreise für Kern- und Steinobst dieser Anlage die Wertgruppe „Jacob Lebel" durch die Wertgruppe „Cellini" (Preisgruppe IV) ersetzt wird.

Kunst und Kultur

Reichsarbeitswoche für Puppenspieler

In den Tagen vom 14. bis 21. August veranstaltete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Reichsamt „Feierabend", in Gemeinschaft mit dem Kulturamt der Reichsjugendführung in Hohnstein eine Arbeitswoche für Puppenspieler, an der etwa achtzig Puppenspieler aus allen Gauen des Reiches teilnahmen. Unter der Leitung des Abteilungsleiters für Volkstum und Brauchtum, Otto Schmidt, Berlin, wurden Fragen der künstlerischen Gestaltung des Puppenspiels besprochen. Durch die Beteiligung der genannten Organisationen wurde gleichzeitig bewiesen, welche Bedeutung dem Puppenspiel im Dritten Reich beigemessen wird. Es ist nicht als eine Angelegenheit für Kinder zu betrachten, sondern so recht geeignet, auch den Erwachsenen zu erheitern und zu unterhalten.

Mit der Arbeitswoche war eine Ausstellung, die einen Einblick in die Vielgestaltigkeit des deutschen Puppenspiels ermöglichte. In Hohnstein, Sebnitz und Bad Schandau fanden öffentliche Aufführungen statt, u. a. von Oskar Hempel, Dresden, der Aachener Stockpuppenbühne und von den Hohnsteiner Puppenspielern bestritten wurden.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesprodukteupreise

vom 20. August 1938.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Aug.-Festpreis 9.60; Roggen, 70/72 Kilo, effektiv, August-Festpreis 9.05; Gerste, Winter-, 2zeilig —; do. Sommer-, 4zeilig 59/60 Kilo 8.35; Hafer, 46/49 Kilo, Festpreis 8.05; Mais, zugeteilte Ware 8.65; Mais, inländisches Erzeugnis, Festpreis 11; Raps trocken 13; Trockenschnitzel 5.76—5.86; vollwertige Zuckerschnitzel 7.26—7.46; Wiesenheu neu 2.70—3.20; Weizen- und Roggenstroh 1.40—1.50; Preßstroh 1.50—1.60; Weizenmehl, Type 812 15.67½; Roggenmehl, Type 1120 Asche 1.120 12.40; Roggenkleie 6.12—6.27; Weizenkleie 6.67—6.77; Speisekartoffeln, weiße und rote 3.00; do. gelbe 3.50; Kartoffelflocken 8.55; Landeier, Marktpreis 1 Stück 9½—0.13; Butter, Marktpreis ¼-Kilo-Stück 0.76—0.80. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. August

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Erholung am Aktienmarkt machte am Wochenschluß weitere Fortschritte. Es ergaben sich Kursbesserungen bis zu 2,50 v. H. Am Rentenmarkt stiegen Altbesitzanleihe bis 129,87, Wiederaufbauzuschläge um 0,12, Reichsbahnvorzugsaktien um 0,25 v. H.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,638 (0,642); Belgien 42,09 (42,08); Dänemark 54,32 (54,42); Danzig 47,00 (47,10); England 12,165 (12,195); Frankreich 6,803 (6,817); Holland 136,34 (136,62); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,14 (61,26); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,72 (62,84); Schweiz 57,13 (57,25); Spanien — (—); Tschecho-Slowakei 8,601 (8,619); Vereinigte Staaten von Amerika 2,493 (2,497).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. D.A. VI. 1938: 1486. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Gertraude Welde
Heinz Löffel
geben zugleich im Namen ihrer Eltern
ihre Verlobung bekannt.
Meißen-Zaschendorf Klipphausen
21. August 1938

Alte Silbermünzen
Altsilber - Altgold
übernehme gegen sofortige Barvergütung
Juwelier
Georg Schnauffer, Dresden A
Prager Straße 5, I / Gen.-Besch.-B / 65284

Drucksachen
liefert schnell, sauber und preiswert stets die
Buchdruckerei ds. Blattes

Grund- und Hausbesitzerverein Wilsdruff
Sonntag, den 28. August 1938, vormittags 10 Uhr findet im Zirkus Sarrasani, Dresden
Landes-Verbandstag
statt. Hierzu haben möglichst alle Mitglieder zu erscheinen. Abfahrt mit Zug ab Bahnhof Wilsdruff 8,01 Uhr. Teilnahme ist bis Mittwoch beim Vereinsleiter wegen Beschaffung der Eintrittskarten zu melden. Ebenso für die Teilnahme an der Festvorstellung „Die Fledermaus" in der Staatsoper Sonnabend, den 27. August, 19 Uhr.
Horn, Vereinsleiter.

Fällt Ihnen das Laufen u. Stehen schwer?
Nur 3.- RM. kostet meine seit Jahren anerkannt bestens bewährte Bandage, auf die Ihre Füße mit Schmerzen warten. Ferner Bandagen für Schmerzen in Knie und Wade - Krampfadern - Hornhaut - Hühneraugen -
Meine Vertretung ist ganz unverbindlich zu sprechen am:
Dienstag, dem 23. August von 14 bis 19 Uhr im Hotel „Weißer Adler" in Wilsdruff, Ruf 405.
Komme unverbindlich ins Haus, auch auswärts.
Albert Schellig, Waldenburg i. Sa.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden gibt bekannt:

Das am 9 Dezember 1936 für den Bauern **Oskar Walther Hempel** in Mohorn, Ortsteil Grund, über Dresden, eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages durch Beschluß vom 16. August 1938 **aufgehoben** worden.

Daunendecken-Näherei
Neuanfertigung — Umarbeitung jeder Art
Gertrud Berndt, jetzt Waisenhausstr. 25
Dresden-A. (gegenüber der Ufa-Lichtspiele) früher Bankstraße — Tel. 27861